

40 kg 77999 - 27

a046592

BORG
Mistelbach

Em 6070

DIE BIBLIOTHEK DES BARNABITENKOLLEGS MISTELBACH

Eine Bestandsübersicht mit auswählendem Katalog
aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens des BORG Mistelbach

Mistelbach 1983

0011847

(K)

84. 173



**MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA
Bibliothek**

Textgestaltung und für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Dr. Rainer Kurz, Mistelbach
Fotographie und Einbandgestaltung:
Ingrid Strnad, akad. Restauratorin, Wien
Herausgeber: Elternverein des BORG Mistelbach
Druck: RIEDELDRUCK, Mistelbach
Vertrieb: BORG Mistelbach, Brennerweg 8, 02572/2341

Das BORG Mistelbach feiert sein zwanzigjähriges Bestehen: Die Idee, zu diesem Anlaß mit Schülern die Bestände der Kollegsbibliothek von Mistelbach aufzuarbeiten, zu ordnen, somit zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurde von der Sparkasse der Stadt Mistelbach gerne gefördert, da sie hiermit eine ihrer Aufgaben, nämlich soziale und kulturelle Ziele der Allgemeinheit zu unterstützen, wahrnehmen konnte.

Juni 1983

Der Vorstand
der
Sparkasse
der Stadt Mistelbach

Zur Neuaufstellung und Durchsicht der Bücherbestände in der Bibliothek (Arbeitsbericht)

Nicht in einer der üblichen Festschriften in Form eines Schul-Jahresberichtes, die ja weitgehend nur Selbstzweck sein können, soll das zwanzig-jährige Bestehen des Bundesoberstufenrealgymnasiums Mistelbach gefeiert und an die Öffentlichkeit getragen werden, sondern in Form einer Publikation über die Bibliothek des Barnabitenkollegs in Mistelbach, deren Bestände weitgehend unbeachtet, ja vernachlässigt, doch nichtsdestoweniger achtens- und erhaltenswert sind!

Dies war vor etwa einem Jahr der einstimmige Tenor einer Besprechung im Lehrerkollegium des BORG Mistelbach, in welcher Form dessen Jubiläum gefeiert werden sollte. Im derzeit noch laufenden Schuljahr wurden dann konkrete Pläne ausgearbeitet, und die Arbeiten konnten Schritt für Schritt durchgeführt werden: Der Verfasser übernahm dafür die Leitung und Verantwortung, und bald erklärten sich einige Schüler bereit, in ihrer durch Nachmittagsunterricht ohnehin knapp bemessenen Freizeit am Nachmittag oder abends in der Bibliothek mitzuarbeiten. Der Stadtpfarrer von Mistelbach, Herr Konsistorialrat Pater Franz Seifert, zeigte sich sogleich interessiert an der Initiative der Schule und schaltete das Diözesanarchiv der Erzdiözese Wien ein, dessen Leiter, Frau Dr. Annemarie Fenzl, Ende Oktober mit ihrem Mitarbeiter, Herrn Dr. Johann Weißensteiner, die Bibliothek durchsah und auf Möglichkeiten einer Neuaufstellung prüfte. Man einigte sich dahingehend, die Bestände nach den auf das erste Blatt der einzelnen Bücher notierten Signaturen zu ordnen, da diese ja auch in den handschriftlichen Katalogbänden des Jahres 1801 zu finden sind, und nicht nach den Signaturen auf den Buchrücken, da sie auf eine frühere Bibliotheksaufstellung zurückgehen. Eine völlige Neukatalogisierung und Umsignierung schien zu aufwendig, auch wenn das eine oder andere Buch seinen Standplatz sicher an anderer Stelle besser erhalten hätte. Nachdem Herr Dr. Weißensteiner die Stirnseite der Bibliothek neu eingeordnet hatte, konnte die Arbeit unserer Schule beginnen. Ein- bis zweimal in der Woche traf eine kleine Gruppe im Kloster zusammen, und sehr rasch konnte hier ein recht effizientes Team entstehen. Fast regelmäßig nahmen an den Arbeiten die Schüler Thomas Fath und Georg Pflieger (6A) teil, außerdem seien die

Schüler Thomas Esterer, Markus Kastner, Paul Kronsteiner, Hermann Mörwald und Herwig Stangel (6B), Franz Hugl (6A), Thomas Boran, Martin Kirchner und Markus Vorzellner (8A) genannt, die interessiert und tatkräftig an dem Unternehmen teilnahmen. Behilflich waren uns ferner Herr Otto Zechmeister und Herr Georg Scharinger. Die Regale wurden Stück für Stück ausgeräumt, gereinigt von jahrzehnte-, wenn nicht jahrhundertelang ruhendem Staub und dann nach der Ordnung im Katalog neu eingeräumt, wobei jedes Buch nach seiner Signatur auf Listen notiert und zur Kontrolle als vorhanden abgehakt oder gegebenenfalls als fehlend vermerkt wurde.

Als positiver Ertrag — und hier ergibt sich wieder die Verbindung zur Schule — ließ sich feststellen, daß auch eine alte, verstaubte Bibliothek aus vergangenen Jahrhunderten jungen Menschen von heute durchaus ein gewisses Interesse entlocken kann: Während ihrer sicher recht schmutzigen und auch Konzentration, ja sogar Akrobatik erfordernden Arbeit fanden sie auch Zeit, in das eine oder andere Buch einen Blick zu werfen, um oft erstaunt den anderen Beteiligten den einen oder anderen „Fund“ vorzulesen. Meist handelt es sich um lateinische Texte — und hier läßt sich wieder auf einen positiven Ertrag dieses Unternehmens hinweisen: Auf diese Weise konnte ein wenig die Verbindung zwischen unserem heutigen Lateinunterricht und dem Bildungssystem früherer Zeiten hergestellt werden, eine Verbindung, die ja immer weniger gegeben zu sein scheint.

Viele Bücher waren einfach nach ihrem Format oder sonstigen Kriterien eingeordnet, zum Teil in ganz andere Abteilungen eingestellt und somit auch unauffindbar gewesen. Freilich ergaben sich auch einige Lücken: Manche Bände waren schon bei Anlage des Katalogs 1801 nicht vorhanden (dies wurde dann dort vermerkt), einige sind zwar dort als vorhanden vermerkt, fehlten aber an ihrem Standort und konnten auch sonst nirgends aufgefunden werden. Durch die jetzige Neuordnung und Überprüfung kann wahrscheinlich solchen Zufällen und Unregelmäßigkeiten eher Einhalt geboten werden, da alles besser überschaubar und kontrollierbar wurde. Nebenbei tauchte eine Reihe von Pergamentfragmenten auf, die als Einbände dienen; ferner kam wieder eine Handschrift aus dem 15. Jh. zum Vorschein, für die auf meinen Hinweis Herr Dr. Wolfgang Lackner von der Kommission für Buch- und Schriftwesen an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Interesse zeigte: Der Papiercodex wurde paginiert, fotografiert und soll im Rahmen der Reihe „Kataloge der datierten Handschriften Österreichs“ beschrieben werden. Herr Dr. Lackner war mir ferner bei der Bestimmung einiger Fragmente der Bibliothek sowie des Archivs behilflich, die später in einer separaten kurzen Abhandlung zusammengestellt werden sollen. — Ein Grundstock von rund 1300 Autoren in

etwa 2000 Bänden wuchs im Laufe der Jahrhunderte auf etwa 5500 bis 6000 Bände, von denen spät eingestellte, nicht verzeichnete jüngere Werke aus dem 19. und 20. Jh. ausgeschieden wurden und an anderer Stelle aufbewahrt werden sollen.

Damit aber diese Beschäftigung mit Mistelbachs Klosterbibliothek auch einen schriftlichen, bleibenden Ertrag erhält, ist, wie schon eingangs erwähnt, die vorliegende Publikation entstanden. Für die Deckung der nicht geringen Druck- und Herstellungskosten des Bandes erklärte sich dankenswerterweise der Elternverein des BORG Mistelbach bereit, dessen Obmann, Herr Dipl.Ing. Dr. Wolfgang Schuller, sich von Anfang an für das Unternehmen eingesetzt hatte. Um den vorliegenden Band attraktiver zu gestalten, einigte man sich dahingehend, auf den Text einige Abbildungen aus der Bibliothek und aus verschiedenen Büchern folgen zu lassen. An dieser Stelle sei Frau Ingrid Strnad, akad. Restauratorin, gedankt, die an einigen Nachmittagen unter Assistenz des Schülers Harald Ullmann (7B) die in Betracht kommenden Objekte fotografierte, das Titelblatt entwarf und im Rahmen ihres Unterrichts für Bildnerische Erziehung mit der 7B-Klasse eine Ausstellung von Bibliotheksexponaten gestaltete.

Der Verfasser schwankte zwar öfters, ob es ratsam sei, aus den Beständen der Bibliothek Einzel Exemplare durch eine Publikation bekanntzumachen: Erst in jüngster Zeit konnte man ja von Plünderungen alter Klosterbibliotheken in Horn oder Retz hören. Doch spricht wohl dafür, daß durch die Neuordnung der Bestände die Kontrolle wieder gewährleistet ist und außerdem ja gerade jene Exemplare, die in den Katalog als bemerkenswert aufgenommen wurden, weniger für den Bücherliebhaber und Antiquar als Einzelstücke interessant sind als vielmehr in ihrem kulturgeschichtlichen Zusammenhang und im Rahmen der gesamten Bibliothek als historischen Denkmals. Und hier soll noch auf folgendes hingewiesen werden: Die Bibliothek des Barnabitenkollegs in Mistelbach ist keine Präsenzbibliothek; dazu dient etwa die vorbildlich geführte und stets auf den aktuellsten Stand gebrachte reichhaltige Stadtbücherei von Mistelbach mit ihrer Zweigstelle am Bundesschulzentrum. Nein: Nur in Ausnahmefällen kann die Kollegsbibliothek nach Voranmeldung besichtigt werden, was aus zwei Gründen verständlich sein wird: Zum ersten sind der Salvatorianer-Orden als jetziger Verwalter sowie die Pfarre Mistelbach völlig ausgelastet durch vorwiegend seelsorgliche Aufgaben, außerdem wird man hier keine moderne und aktuelle Literatur finden, denn die Bedeutung der Bibliothek liegt darin, daß sie ein freilich einmaliges Dokument des Bildungsstandes im 18. Jh., natürlich aus katholischer Sicht, darstellt; sie ist somit wertvoll nicht aufgrund ihrer Einzel Exemplare aus vergangenen Zeiten, sondern in ihrer Gesamtheit.

Zu der Geschichte der Bibliothek und ihren Beständen

Die Bibliothek des Barnabitenkollegs in Mistelbach ist vor allem aus kunsthistorischer Sicht bekannt und bemerkenswert: Der Saal besitzt das bedeutendste barocke Deckenfresko des Weinviertels, geschaffen von Franz Anton Maulbertsch (1724—1796). In jeder Biographie des Künstlers¹⁾ und in einschlägigen Lexika²⁾ erwähnt, wurde das Mistelbacher Fresko auch Gegenstand mehrerer kleiner Aufsätze und Abhandlungen³⁾. Die jüngste und ausführlichste Untersuchung ist eine deutsche Magisterarbeit von Dagmar Zimdars⁴⁾, in der aufgrund gründlicher Durchsicht der Quellen die Entstehungsgeschichte der Bibliothek und ihres Deckenfreskos behandelt und hierauf die Bibliothek selbst beschrieben und nach den Kriterien Raum, Dekoration und Programm untersucht wurden. Was für uns im Zusammenhang mit der Geschichte und den Beständen der Bibliothek interessant ist, soll im folgenden dankbar übernommen werden.

Wie kam es also zum Bau bzw. zur Ausstattung dieser Bibliothek? Sie wurde nachträglich in das 1700 fertiggestellte Kollegengebäude eingebaut, indem die beiden Trennwände dreier Novizenzimmer in der Südostecke des Hauses niedergedrückt und ein Spiegelgewölbe eingezogen wurden; die Arbeiten lassen sich für die Zeit von 1759 bis 1760 nachweisen. Von den ausführenden Künstlern konnten die beiden Bildhauer und Kunstschler Johann Hueber und Rudolph Oxner identifiziert werden, neben Maulbertsch als hauptverantwortlichem Maler wirkten noch die Maler Johann Angst, Andreas Brugger und Johann Bergl.⁵⁾ Auf der Suche nach dem Anlaß für diese Arbeiten stoßen wir auf jene Stelle in den handschriftlichen Acta Capitulum Collegii S. Martini Mistelbaci ab anno 1698 usque 1843 (Kapitelakten des Collegium von Sankt Martin in Mistelbach vom Jahre 1698 bis 1843, aufbewahrt im Archiv des Barnabitenkollegs), die den Hinweis auf den Stifter der Bibliothek enthält: auf den Abt und Dekan von Pillichsdorf bei Wolkersdorf, Petrus Franciscus de Priesen (Peter Franz Karl von Priesen), dessen Name dem Bibliotheksbenützer immer wieder auffallen muß — so etwa im Exlibris eines Großteils der Bücher („Ex libris Petri Francisci Caroli de Priesen Abbatis et Decani in Pillichstorf“) oder auf der Widmungsinschrift unterhalb seines Bildes, welches die Stirnseite des Bibliotheksraumes beherrscht. Priesen, der von 1738 bis zu seinem Tode 1758 Pfarrer in Pillichsdorf und infulrierter Abt zu Abraham in Ungarn war⁶⁾, hatte seine reiche Bibliothek dem Kolleg geschenkt, was den Umbau zum Bibliothekssaal notwendig machte. Für den 3. Oktober 1758 wurde in die Acta Capitulum folgende Notiz eingetragen: „Convocato capitulo . . . deliberatum fuit circa gratitudinis nostro (!) testimonium exhibendum reverendis(simo) ac perillustri DD. Petro Francisco Carolo de Priesen ob donatam nobis sine ullo onere suam copiosam Bibliothecam (!) et quidem

utrum annue di obitus Sui S. cantatum de Requiem cum totidem missis, ac sacerdotes tum in collegio hoc habitabant celebrari debeat . . .“ D.h. — berücksichtigt sei hier nur das für die Bibliothek Interessante: Es wurde eine Kapitelversammlung einberufen, auf der man über eine Form des Dankes gegenüber dem großzügigen Stifter beraten hat, weil er dem Kolleg ohne Belastung bzw. Gegenleistung seine reichhaltige Bibliothek geschenkt hatte (ob donatam suam copiosam Bibliothecam). Den zweiten Hinweis auf diese Schenkung gibt uns die oben genannte Subscriptio des Stifterbildes: „Munere. Meritis. Et munificentia r(everen)d(i)ss(i)mi d(omini) d(omini) Franc(isci) Car(oli) Petri de Priesen abbatis et decani adumbratos vultus quod haeredem eruditionis suae scripserit Collegium gratiae memoriae ergo publicae exp(ositioni) cur(averunt) devoti donatarii.“ Die Übersetzung dazu lautet: Aufgrund der Stiftung, der Verdienste und der Freigiebigkeit des hochwürdigsten Herrn Abts und Dekans, Herrn Franciscus Carolus Petrus de Priesen, besorgten also die demütigen Stifter die Skizzierung seiner Züge zur öffentlichen Darstellung, in dankbarer Erinnerung dafür, daß er das Kolleg als Erben seiner Gelehrsamkeit einsetzte.

Daß die Bibliothek Priesens den Grundstock der späteren Kollegsbibliothek bildete, ist, wie bereits erwähnt, aus der überaus großen Zahl jener Bücher zu ersehen, die sein Exlibris tragen: Es werden an anderer Stelle ungefähr 1300 Autoren genannt. Das Exlibris scheint — je nach Format des betreffenden Buches — in zwei Varianten auf und kehrt auch im Emblem oberhalb des Stifterbildnisses wieder. Außerdem gibt es zahlreiche Bücher anderer Herkunft, die meist handschriftlich auf der Innenseite des Vorderdeckels oder auf dem ersten Blatt vermerkt ist. Sehr oft finden wir in Büchern auch den handschriftlichen Besitzerhinweis: ad Bibliothecam Collegii Clericorum Regularium S. Pauli Ap. ad S. Martinum Mistelbaci — oder einen Stempel mit den Worten: Sig. Bibl. Coll. S. Mart. Mistelb.

Die Bibliothek des Mistelbacher Barnabitenkollegs wurde also in den späten fünfziger Jahren des 18. Jh.s mit Hilfe der großzügigen Stiftung Priesens aufgebaut und nach und nach ergänzt. Welche Bedeutung Bibliotheken damals zukam, faßt Winfried Löschburg knapp in seinem Sammelband „Alte Bibliotheken in Europa“ zusammen: „Festsäle des Buches, prachtvolle Bibliotheksräume mit sinnverwirrendem künstlerischem Überschwang von Baukunst, Plastik und Malerei, einer Sinfonie von Formen, Linien, Farben und Licht, der sich auch heute noch keiner der Besucher entziehen kann, leiteten in den romanischen Ländern und dann in Süddeutschland Klöster (aber auch in solchen Österreichs, also im katholischen Raum; Anm. des Verfassers) eine völlig neue Periode im Bibliotheksbau ein, den Schritt von dem mittelalterlichen Buchaufbewahrungsraum zur barocken Saal- und Schau-Bibliothek. Der Glanz der goldgepreßten Lederrücken wetteiferte mit einer jubelnden

Architektur, die Pracht der Kuppel oder des Gewölbes mit Deckenfresko und erlesener Stukkatur mit der Fülle von Skulpturen . . . Eine wahre Bauleidenschaft erfaßte im 17. und 18. Jahrhundert Landesherrn, Kirchenfürsten und Orden. Der 1534 begründete Jesuitenorden mit seinen Schulen, Universitäten und großen Bibliotheken und die Beschlüsse des Konzils von Trient, die das geistige Rüstzeug der Gegenreformation bildeten, hatten zu einem Wiedererstarken des Katholizismus und einer neuen Blüte der Klöster und Stifter geführt. Der Wunsch nach Repräsentation und Prachtentfaltung, der Reichtum künstlerischer Gestaltung und Phantasie und das neue Raumgefühl dieser grandiosen Epoche europäischer Kunst sowie die Notwendigkeit, für die wachsenden Büchermengen neue Aufstellungsmöglichkeiten zu finden, führten zu prunkvollen, überdimensionalen Sälen, die die Zeitgenossen schon durch ihren äußeren Pomp beeindruckten und überwältigen mußten ...”⁷⁾ Einer der eifrigsten Bücherfreunde in der Frühzeit des soeben erwähnten Jesuitenordens war Petrus Canisius (1521—1597); er sagte sogar: „Lieber ein Kollegium ohne eigene Kirche als ein Kollegium ohne eigene Bibliothek.”

Auch die Barnabiten kann man in den Bereich jenes bedeutenden literarischen und wissenschaftlichen Interesses stellen, ihr erster Zweck war ja besonders ab dem 17. Jh. die Erziehung. Und was oben von den großen barocken und spätbarocken Bibliotheken gesagt wurde, trifft auch für die Mistelbacher Kollegsbibliotheken zu — nur in wesentlich bescheidenerem Ausmaß, aber gerade das verleiht ihr Einzigartigkeit. Sie wurde eben nach dem damals allgemein gültigen Muster europäischer Bibliotheken gestaltet, den räumlichen Gegebenheiten sowie den eigenen Bedürfnissen aber in ihren Dimensionen angepaßt. Wie D. Zimdars treffend zusammenfaßt, galt die Bibliothek den Zeitgenossen damals als „Übungsplatz zur Stärkung der Geisteskräfte: Sie ist die Quelle, aus der der Wissensdurstige schöpft — zur Formung seines Verstandes als auch zur Stärkung seines Fleißes. Sie wird insbesondere als Pflegestätte der Wissenschaften, als die Institution, durch die letztlich erst der ‚Fortgang der Wissenschaften‘ gesichert wird, verstanden.”⁸⁾ Wieder soll hier eine Stelle aus der Acta Collegii zum 3. Oktober 1758 zitiert werden: „Aestimationem hujus cimeli si ad numerum pendamus ter centum ultra mille authores quidem non excedit, varietate tamen eruditionum, raritate, et novitate editionum praecipue SS. Patrum adeo selectam omnium artium, et scientiarum suppellectilem continent, ut nobilem palaestram praebeat, in qua eruditus quisque industriae suae ingeni(ue) vires exercere et bonae mentis robur ex authorum fama illustrium capere possit.” Also: Wenn wir eine Schätzung dieses Bücherschatzes nach dessen Umfang vornehmen, so übersteigt er zwar nicht mehr als 1300 Auto-

ren, doch enthält (die Bibliothek) durch die Fülle der Wissenschaftszweige, durch die Seltenheit und Neuheit der Ausgaben, namentlich der Kirchenväter, einen derart ausgewählten Bestand aller Künste und Wissenschaften, daß sie einen erhabenen Übungsplatz darstellt, auf dem jeder Gebildete die Kräfte seines Fleißes und seines Talents üben und die Stärke seines gesunden Verstandes aus den Schriften berühmter Autoren erlangen kann.

Um auf die Aufgabe des Mistelbacher Barnabitenkollegs als Hauslehranstalt zurückzukommen: Von 1698 bis 1783, dem Jahr, in dem Kaiser Joseph II die Ordensinstitution wie viele andere aufhob, diente es der wissenschaftlichen Heranbildung des Ordensnachwuchses; gelehrt wurden Philosophie, Dicht- und Redekunst und Theologie samt den einschlägigen Fächern. Lehrer waren Ordenspriester, von denen einige auf ihrem Gebiet Bedeutendes leisteten.⁹⁾

Im Jahre 1801, also fast zwanzig Jahre nach Aufhebung des Kollegs, wurde ein handschriftlicher Katalog der Bücherbestände angelegt. In drei Bänden wurden sie nach drei Kriterien verzeichnet und aufgeschlüsselt: nach ihrem Standort, also nach ihrer Signatur, nach Autoren und nach Themen. Ein Blick in diese Kataloge wie auch die Beschäftigung mit den Büchern selbst zeigen, was damals für jede Ordensbibliothek zutraf: Im Bereich der Theologie, die naturgemäß den breitesten Raum einnimmt, fallen vor allem dogmatische, apologetische und polemische Literatur auf; Latein, das ja noch im 17. und 18. Jh. die Sprache der Theologie, Philosophie, ja der Wissenschaften überhaupt war, ist dabei vorherrschend. Fast alles hat irgendwie mit Theologie im weitesten Sinne zu tun, ob es sich nun um Kirchengeschichte oder Hagiographie, Philosophie oder schöne Literatur handelt. Daraus ergibt sich auch, daß vieles, was einst zum gängigen Bestand einer theologischen Fachbibliothek gehörte, heute selbst dem Fachmann oft nicht mehr geläufig und nur alten zeitgenössischen Enzyklopädien zu entnehmen sein wird — denken wir nur an die heute weitgehend unbekanntes, weil noch nicht aufgearbeitete Predigtliteratur, die in unserer Bibliothek einen bedeutenden Rang einnimmt. Bekanntes wird man in der Abteilung „Klassiker der Literatur“ finden. Die Werke Ciceros stehen hier an erster Stelle, vor allem als Lehrbücher für Rhetorik; außerdem finden wir Bücher von Horaz, Isokrates, Julius Caesar, Juvenal, Cornelius Nepos, Livius, Martial, Ovid, Giovanni Pontano, Properz, Erasmus von Rotterdam, Sallust, Tacitus oder Vergil neben deutschen Werken vor allem aus der Zeit der Gegenreformation sowie aus dem 18. Jh., etwa von Klopstock, Gottsched oder Herder.

Bei der Beschreibung der Bücherregale, deren Anordnung nach den Signaturengruppen bzw. Wissenschaftsgebieten erfolgte, soll wieder die ein-

gehende Untersuchung D. Zimdars behilflich sein: „Der eigentliche Regalkörper besteht aus einem großen Kasten, den eine schmale Trennwand in der Mitte in zwei Hälften teilt. An den Ecken wird er durch Pilaster eingefasst, die durch ihre Schrägstellung behutsam zu den Nischen der Fenster und der Glasvitrinen überleiten. Die Pilaster sind leicht in sich gestuft und enden in einem kunstvoll verzierten Kapitell, das das oben erwähnte Gesims trägt. Den Flächen der Pilaster sind luftige Blumen- und Rocaillesverzierungen aufgelegt. Der Regalkörper gliedert sich auf in sieben verschieden hohe Fächer, wobei die Höhe von unten nach oben abnimmt. Diese Aufteilung wird an den Schmalseiten der Regale, die auch als Stellflächen genutzt werden, weitergeführt. Die vertikale Trennung der Bücherkästen in zwei Hälften wird durch die bekrönenden Regalaufsätze betont, da diese genau ihre Mitte einnehmen . . . Jede Hälfte trägt eine vergoldete Ziffer, die die Ordnung bezeichnet, nach der die Bücher in den Regalen aufgestellt sind. Jede Ziffer steht für einen Wissenschaftszweig. So finden sich in den Bücherkästen der Längsseiten jeweils vier, in denen der Stirnseiten jeweils zwei Fachgebiete (eigentlich zwei bzw. drei Gebiete; Korrektur des Verfassers). Die Numerierung setzt an der nördlichen Regalwand ein, wobei auffällt, daß an der Stelle, an der die Ziffer I zu erwarten wäre, diese fehlt. Stattdessen hängt genau hier das Bildnis des Stifers der Bibliothek. Erst in dem Regalaufsatz rechts daneben fängt die Zählung mit der Nummer II an und endet neben dem Porträt wieder im Norden mit der Nummer XIII. . . Die Holzverkleidung ist aus Eichenholz gearbeitet, dessen warmes Braun für die Farbwirkung bestimmend ist. Auf den ersten Blick steht es in einem gewissen Gegensatz zu den luftig hellen Farben des Deckengemäldes. Nur das Blattgold der Ziffern in den Regalaufsätzen hellt das beherrschende Braun etwas auf. Die Farbigkeit des Raumes wird auch durch die Einbände der Bücher bestimmt, die überwiegend aus goldfarbig gemustertem braunem Leder gearbeitet sind. Daneben gibt es auch in schlichtes weißes Schweinsleder gebundene Bücher.“¹⁰⁾

Die Gruppe I umfaßt also Bibelausgaben und -kommentare, II Ausgaben vor allem der Kirchenväter, unter denen natürlich der Hl. Augustinus wie schon in jeder mittelalterlichen Bibliothek den wichtigsten Rang einnimmt, in den Regalen III—VI stehen die verschiedensten Werke theologischer Teilbereiche, Regal VII enthält in der Abteilung a vorwiegend Schriften der Predigtliteratur, in der Abteilung b naturwissenschaftliche und philosophische Werke, in der Abteilung VIII werden antike, humanistische und noch spätere klassische Autoren, meist der schönen Literatur sowie der Rhetorik, zusammengefaßt, die Regale IX—XII wiederum nehmen neben Werken zur Geschichte und Geographie solche der Ordens- und Kirchengeschichte sowie des kanonischen und bürgerlichen Rechts auf, die Gruppe XIII end-

lich — hier schließt sich wieder der Kreis — enthält Werke der Hagiographie, also Heiligenleben, und theologische Erbauungsliteratur. Jedes Regal ist, wie schon erwähnt, in sieben nach oben immer kleiner werdende Fächer unterteilt, in welche die Bände je nach Format (Folio, Quart, Oktav oder sogar Duodez) eingestellt sind. Auf diese Weise entsteht die dreiteilige Signatur (z. B.: III. 1. 2: 3. Regal, 1. Fach von unten, 2. fortlaufende Nummer nach Standplatz).

Aus der Fülle dieser Dokumente einstiger und zum Teil noch immer aktueller Gelehrsamkeit wurden einige wenige ausgewählt, um im folgenden Katalog in knapper Form vorgestellt zu werden — sei es aufgrund ihres bemerkenswerten Inhalts, sei es wegen ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung, sei es wegen ihres Alters oder schließlich wegen ihres Einbandes, denn es kamen einige interessante Pergamentfragmente ans Licht, deren Schrift auf das Mittelalter weist und die somit als älteste Textzeugen in dieser Bibliothek zu gelten haben. Da zum Erscheinen des vorliegenden Bandes auch eine kleine Bücherausstellung geplant ist, wurden deren Exponate mit A (Ausstellung) gekennzeichnet. Klar ist, daß sich der Katalog noch um viele andere Exemplare erweitern ließe, er kann somit nur als ein nach subjektiven Gesichtspunkten erstellter Auswahlkatalog angesehen werden.

Anmerkungen:

- ¹⁾ Etwa bei F.M. Haberditzl, Franz Anton Maulbertsch (Sonderheft der Mitteilungen der Österreichischen Galerie), Wien 1977, S. 247—252.
- ²⁾ Etwa bei H. Vollmer, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, Band 24, Leipzig 1930, S. 275.
- ³⁾ L. Stawars, Über das Maulbertschfresko im Mistelbacher Pfarrhof der ehemaligen Propstei des Barnabitenordens, in: Unsere Heimat 31 (1960), S. 87—88. — H. Schindler, Der Maler Franz Anton Maulbertsch: Seine Engel verbrannten sich die Flügel, Deckenfresko als Widerspruch gegen die Zeit, in: Epoca (Monatshefte) 1969/10, S. 69. — L. Glozer, In bestürzendem Licht. Wie Österreich den Barockmaler Maulbertsch an seinem 250. Geburtstag präsentiert, in: Süddeutsche Zeitung vom 31. 8./1. 9. 1974, S. 81. — R. Feuchtmüller, Das Maulbertschfresko in Mistelbach, in: Wort im Weinviertel. Ein Lesebuch (Das Weinviertel 7), Mistelbach 1982, S. 126—128.
- ⁴⁾ D. Zimdars, Die Bibliothek des ehem. Barnabitenkollegiums in Mistelbach a. d. Zaya. Raum und Programm, Magisterarbeit der Philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg i. Br. (masch.) o.J. (1983).
- ⁵⁾ Vgl. D. Zimdars, (Anm. 4), S. 26—29
- ⁶⁾ Vgl. R. K. Donin und S. Neidl, Geschichte der Kirche und Pfarre Pillichsdorf, Pillichsdorf 1938
- ⁷⁾ W. Löschburg, Alte Bibliotheken in Europa, Herrsching bei München (und Leipzig) 1974, S. 13—14.
- ⁸⁾ D. Zimdars, (Anm. 4), S. 52
- ⁹⁾ Vgl. H. Spreitzer, Mistelbacher Schulgeschichte, in: Mistelbach. Geschichte, Band I, hrsg. von H. Mitscha-Märheim, Mistelbach 1974, S. 241
- ¹⁰⁾ D. Zimdars, (Anm. 4), S. 10—11

Auswählender Katalog

1.1.5 Bibel (1547)

Biblia ad vetustissima exemplaria nunc recens castigata. Hebraea, Chaldaea, Graeca & Latina nomina virorum, mulierum, populorum, idolorum, urbium, fluviorum, montium, caeterorumque locorum, quae in Bibliis leguntur, restituta, cum Latina interpretatione, ac locorum e Cosmographis descriptione . . . Lovanii, apud Bartholomaeum Gravinum MDXLVII (Bibel, jüngst nach den ältesten Exemplaren verbessert, wobei die hebräischen, chaldäischen, griechischen und lateinischen Eigennamen von Männern, Frauen, Völkern, Götzenbildern, Städten, Flüssen, Bergen und den übrigen Stellen, die man in der Bibel liest, wiederhergestellt wurden, nebst einer lateinischen Erklärung und Beschreibung der Orte aus Kosmographien. . . . gedruckt zu Lovanium [also Löwen, Louvain, Leuven in Belgien] bei Bartholomäus Gravinus, 1547).

1.1.6 Bibel (1558)

Biblia Sacra Veteris et Novi Testamenti iuxta vulgatam, quam dicunt, editionem, Parisiis MDLVIII (Die Heilige Schrift des Alten und des Neuen Testaments nach der sogenannten Vulgata-Ausgabe, Paris 1558). — Die „Vulgata“ wurde 382 durch den Kirchenvater Hieronymus begonnen; seit dem Tridentinum 1545—63 ist sie für die katholische Kirche maßgebend.

1.2.1-10 Bibelkommentar des Cornelius a Lapide (1679—81)

Commentaria in Pentateuchum Mosis . . . Auctore R.P. Cornelio Cornelii A Lapide e Societate Jesu . . . Ultima editio aucta & recognita, Antverpiae apud Jacobum Meursium, anno MDCLXXIX (Kommentar zu den Fünf Büchern Mose, verfaßt von Cornelius Cornelii a Lapide [SJ] . . . Letzte vermehrte und verbesserte Ausgabe [Auflage], Antwerpen, bei Jakob Meursius, 1679). — Cornelius a Lapide, eig. Cornelius Cornelii a Lapide oder Cornelis Cornelissen van den Steen (1567—1637), schrieb nach den Kirchenvätern Kommentare zur Hl. Schrift; die anderen neun Bände enthalten Erklärungen zum Buch der Könige, dem Hohelied, zu den Sprüchen Salomos, den vier größeren und den zehn kleineren Propheten, zu den vier Evangelien, der Apostelgeschichte und den Paulusbriefen.

1.3.4-5 Lateinische Ausgabe von Calmets Dictionnaire historique (1738)

Dictionarium Historicum criticum, chronologicum geographicum, et literale Sacrae Scripturae. Cum figuris Antiquitates Judaicas repraesentantibus. Auctore A.R.P.D. Augustino Calmet ordinis S. Benedicti. E Gallico in Latinum translatum & nonnihil expurgatum ab R.P. D. Joan. Dominico

Mansi, Augustae Vindelicorum, Sumptibus Martini Veith Bibliopolae. Anno MDCCXXXVIII (Historisch-kritisches Lexikon zur Geschichte, Geographie und Literatur in der Hl. Schrift. Mit Abbildungen von jüdischen Altertümern. Verfaßt von Augustinus Calmet [OSB]. Aus dem Französischen ins Lateinische übertragen und an manchen Stellen verbessert von Johannes Domenicus Mansi, Augsburg 1738). — Der Exeget und Geschichtsforscher Augustin Calmet (1672—1757), ein Benediktinermönch und Abt in Nancy und Senones, schrieb 1719 das Werk „Dictionnaire historique . . . de la Bible“; ins Lateinische übersetzt wurde dieses Glossar zum erstenmal 1725 von Giovanni Domenico Mansi (1692—1769), der vor allem durch die Herausgabe der Konzilsakten bekannt wurde.

1.3.12 Bibelkonkordanz von Hugo von St. Cher (1685)

Sacrorum Bibliorum vulgatae editionis Concordantiae Hugonis Cardinalis, Ordinis Praedicatorum . . . Moguntiae, Sumptibus Johannis Martini Schönwetteri. Anno MDCLXXXV (Konkordanz zur Vulgataausgabe der Hl. Schrift, von Hugo Cardinalis [OP] . . . Mainz, bei J.M. Schönwetter, 1685). — Der Hauptverfasser dieser Konkordanz, also einer alphabetischen Zusammenstellung aller in der Hl. Schrift vorkommenden Worte und Ausdrücke, war der Dominikaner Hugo von St. Cher (Hugo a.S. Caro, Ende 12. Jh. — 1263), der 1244 als erster Dominikaner zum Kardinal ernannt wurde (deshalb der Name). Es handelt sich um die erste Bibelkonkordanz überhaupt.

1.3.19 Die Postille von Nicolaus von Lyra (um 1510)

Secunda pars postillae fratris Nicolai de Lyra cum additionibus Pauli episcopi Burgensis . . . (Zweiter Teil der Postille des Bruders Nicolaus von Lyra mit Ergänzungen des Bischofs Paulus von Burgos). — Der Franziskaner Nicolaus von Lyra (um 1270—1349) schuf mit seiner „Postilla litteralis“ einen Bibelkommentar; der mittellateinische Schriftsteller Paulus von Burgos (um 1351—1435) schrieb Nachträge dazu. Das Buch ist einer der ersten Bibelkommentare, die gedruckt wurden, und fand sehr weite Verbreitung. Die vorliegende Ausgabe ist einer von drei Bänden mit Werken von Nicolaus von Lyra in der Kollegsbibliothek (I. 3. 17. 18. 19), von denen einer (I.3.17) 1507 gedruckt wurde. In den beiden anderen Bänden fehlt das Titelblatt, aus dem die Jahreszahl zu entnehmen wäre. Auffallend ist im vorliegenden zweiten Teil der Postille die Illustration: Die Initialen wurden nachträglich handkoloriert.

1.4.8 Bibel (1585)

Biblia Sacra ad optima quaeque veteris et vulgatae translationis exemplaria

. . . cum Hebraicorum, Chaldaeorum et Graecorum nominum interpretatione. Francforti MDLXXXV (Die Hl. Schrift nach allen guten Ausgaben der Alten und der Vulgata-Fassung . . . mit einer Erläuterung der hebräischen, chaldäischen und griechischen Eigennamen, Frankfurt a. M. 1585). Die Bibelausgabe wurde nach den beiden wichtigen lateinischen Fassungen „Itala“ oder „Vetus Latina“ (2. Jh.) und „Vulgata“ (4. Jh.) erstellt; die Vulgata wurde seit dem Tridentinum (1545—63) für die katholische Kirche maßgebend.

I.7.20 Pandekten zur Hl. Schrift (1529)

Pandectarum Veteris & Novi Testamenti libri XXII, OT. BR. quartam editionem revisi, aucti, emaculati et restituti soli Deo gratia, MDXXIX (23 Bücher Pandekten zum Neuen und Alten Testament, vierte durchgesehene, vermehrte, verbesserte und erneuerte Auflage, 1529). — Es handelt sich um eine Sammlung von wichtigen Fakten aus der Hl. Schrift — Pandekten oder Digesten sind ein Begriff des Rechtsbereiches; OT. BR. bedeutet Otto Brunfelsius: Gemeint ist der als Theologe, vor allem aber als Mediziner und Botaniker bekannte Lutheraner Otto Brunfels (um 1488—1534). Im Einband, der aus Holz angefertigt ist, das mit Pergament bespannt wurde, befinden sich schmale Pergamentfragmente aus dem 15. Jh.

II.1.23 Theologische Handschriften der Wiener Hofbibliothek (1793—94)

Codices manuscripti Theologici Bibliothecae Palatinae Vindobonensis Latini Aliarumque occidentis linguarum . . . Recensuit, digessit, indicibus instruxit Michael Denis . . . Vindobonae anno MDCCXCIII (Die theologischen Handschriften der Wiener Hofbibliothek in lateinischer und anderen abendländischen Sprachen . . . Aufgenommen, geordnet und mit Registern versehen von Michael Denis . . . Wien 1793). — Michael Denis (1729—1800) war Kustos der Wiener Hofbibliothek und neulateinischer Jesuitendramatiker. Das vorliegende Werk galt als Fundgrube von Texten in Handschriften der Wiener Hofbibliothek, der heutigen Österreichischen Nationalbibliothek.

II.2.1—14 Die Werke des Hl. Augustinus (1729—34)

Sancti Augustini Hipponensis episcopi opera . . . Venetiis 1729—34. — Die Gesamtausgabe der Werke des lateinischen Kirchenvaters und -schriftstellers Augustinus von Hippo (354—430) umfaßt dreizehn Bände und einen Registerband; sie ist eine der großen Gesamtausgaben des Hl. Augustinus, als deren berühmteste die Maurinerausgabe (1679—1700) gilt. A

II.3.9 Predigten des Hl. Augustinus (1516)

Praeclarissima et inestimabilis doctrine atque utilitatis Divi Aurelii Augustini Sermonum opera: Nuper summa cura et diligentia Magistri Bertholdi Rembolt impressa apud impressorem ipsum sub sole aureo in via Jacobea Parisii et in officinis Joannis Coberger ac Jodoci Badii venalia comperies que hoc ordine in hoc continentur volumine . . . (es folgt das Inhaltsverzeichnis). Das eigentliche Titelblatt fehlt, das Erscheinungsdatum 1516 ist im Katalog vermerkt. Das Buch enthält alle zur damaligen Zeit bekannten Predigten des Hl. Augustinus (354—430), darunter auch solche, die unecht sind und erst später in der berühmten Maurinerausgabe (1679—1700) anderen Autoren zugewiesen werden konnten. Der im Text genannte Jodocus Badius Ascensius (1462—1534/35) war ein berühmter Buchdrucker und Latinist des deutschen Humanismus; er edierte an die 700 Werke. Auf der Rückseite des ersten Blattes findet sich das Bild eines Mönches mit drei Kirchenschriftstellern, Augustinus, Hieronymus und Hilarius, die ihre aufgeschlagenen Werke darreichen. Darüber steht: Jodocus Badius lectori bene agere. Presulis Aurelii sermones flumine sancti Pneumatis exhaustos. Perlege mente bona. Perlege, proficies, nam disces plurima: que si sectari satages, est tibi parta salus (J. Badius wünscht dem Leser ein gutes Gelingen; er ediert hiermit die aus dem Strom des Hl. Geistes geschöpften Predigten des großen Lehrers Aurelius [Augustinus]. Lies sie genau und frohen Mutes durch. Es wird dir helfen, denn du wirst sehr viel lernen: Wenn du dich bemühest, es zu befolgen, ist dir das Heil beschieden). A

II.4.5 Werke des Hilarius von Poitiers (1550)

D. Hilarii Pictavorum episcopi Lucubrationes quotquot extant, olim per Des. Erasmus Roterod. haud mediocribus sudoribus emendate, nunc de novo vigilantissime et ad plura exemplaria per D. Martinum Lypsius collatae et recoginite. Basileae apud Hieron. Froben, MDL (Die erhaltenen Werke des göttlichen Hilarius, Bischofs von Poitiers, einst durch Desiderius Erasmus von Rotterdam mit nicht geringem Fleiß verbessert, jetzt endlich aufmerksam und nach mehreren Exemplaren kollationiert und neu durchgesehen von Martinus Lypsius. Basel, bei Hieronymus Froben, 1550). — Hilarius von Poitiers (4. Jh.) war ein lateinischer christlicher Schriftsteller der Spätantike; sein Hauptwerk *De trinitate* (Die Dreifaltigkeit) ist die Verteidigung der wahren Gottheit Jesu Christi gegen die Arianer. Desiderius Erasmus von Rotterdam (1465/66—1536) gab seine Werke heraus, Hieronymus Froben (1501—1563) war ein Basler Buchdrucker, der ab 1528 die berühmte *Officina Frobenia* leitete.

II.4.6 Schriften Justins (1550)

Divi Justini, Philosophi et martyris Christi operum, quae extant, omnium per Joannem Langum Silesium, e Graeco in Latinum sermonem versorum, et sententiis priscorum sanctorum Patrum illustratorum liber. Basiliae per Ambrosium et Aurelium, Frobenios fratres. — Der untere Teil des Blattes mit der Jahresangabe ist herausgerissen, die Jahresangabe ist dem Katalog zu entnehmen. Es handelt sich bei diesem Buch um die Werke des Justinus Martyr (2. Jh.), von dessen zahlreichen griechischen Schriften zwei erhalten sind: „Apologie für die Christen“ und „Dialog mit dem Juden Tryphon“. Ins Lateinische übersetzt wurden sie von Johannes Lange (1503—1564) aus Freistadt in Schlesien (deshalb Silesius), einem gelehrten Diplomaten und Lyriker. Gedruckt wurde das Buch bei den Brüdern Ambrosius (1537—1595) und Aurelius Froben (geb. 1539), die das Geschäft ihres Vaters Hieronymus fortführten. A

II.4.14 Kommentare zur Apokalypse von Ambrosius Autpertus (1536)

Das Titelblatt des Buches fehlt. Das 1536 bei Eucharius Cervicornus erschienene Buch enthält die *Expositio in Apocalypsim* von Ambrosius Autpertus (hier Ansbertus genannt), einem theologischen Schriftsteller aus dem 8. Jh. Eucharius Cervicornus (eig. Hirtzhorn, Ende 15. Jh. — nach 1547) war ein berühmter deutscher Buchdrucker.

II.5.51 Brevierhandschrift des 15. Jh.s (1438—39)

Die einzige vollständige Handschrift der Bibliothek ist ein lateinisches Brevier, also das offizielle liturgische Gebet- und Andachtsbuch der katholischen Kirche, welches in jahres- und tageszeitlicher Ordnung die vorgeschriebenen Stundengebete enthält. Die Handschrift zählt 294 Papierblätter, von denen mehrere unbeschrieben sind (etwa 8—12, 281—294); auf dem vorderen Innendeckel aus Holz befinden sich spiegelbildliche Reste eines Pergamentblattes mit schwarzer Schrift aus dem 12. Jh. Der Band hat die im Mittelalter üblichen Metallschließen und -beschläge, die einzelnen Abschnitte des Breviers sind durch Blattweiser aus Pergament gekennzeichnet. Die Blätter 224 und 280 enthalten Angaben über den Schreiber und die Entstehungszeit des Breviers: Es wurde 1438 und 1439 von Ulrich Hochmantell aus Aybling (also Bad Aibling in Oberbayern) geschrieben. Die vorliegende Handschrift wurde im Frühjahr 1983 von Herrn Dr. Wolfgang Lackner von der Kommission für Buch- und Schriftwesen an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften eingesehen und fotografiert; sie wird aufgenommen in den voraussichtlich 1985/86 erscheinenden Katalog: Franz Unterkircher, Kataloge der datierten Handschriften in Österreich, Bd. VIII, bearbeitet von W. Lackner. A

III.1.2 Sentenzenkommentar des Durandus de S. Porciano (1571)

D. Durandi a Sancto Porciano, ord. praed. et meldensis episcopi in Petri Lombardi Sententias Theologicas Commentariorum libri IIII, Venetiis MDLXXI (Vier Bücher Kommentare des göttlichen Durandus de S. Porciano, Dominikaners und Bischofs von Meaux, zu den Sentenzen des Petrus Lombardus, Venedig 1571). — Durandus de S. Porciano (um 1275—1334) schrieb hiermit einen Kommentar zu den Sentenzen des mittel-lateinischen Autors Petrus Lombardus (12. Jh.), also einer Darstellung der damals gültigen Theologie. Durandus erregte durch seine gegen Thomas von Aquin gerichteten Anschauungen in diesem Buch Anstoß und wurde zum Widerruf gezwungen. Auf S. 2 ist eine Kurzbiographie des Autors abgedruckt, verfaßt vom Humanisten und Handschriftensammler Johannes Trithemius von Sponheim (1462—1516) in seinem Literaturlexikon „Catalogus scriptorum ecclesiasticorum“ (1494).

III.2.7-23 Werke Jakob Gretzers (1734—41)

Jacobi Gretseri societatis Jesu Theologi opera omnia . . . Ratisbonae . . . Anno MDCCXXXIV (Die gesammelten Werke des Theologen Jakob Gretser [SJ], Regensburg . . . 1734, (1. Band). — Jakob Gretser (eig. Gretscher, 1562—1625) war einer der größten Jesuitendramatiker im Übergang vom Humanismus zum Frühbarock; er schrieb 23 lateinische Dramen und über 300 fachtheologische Schriften, die heute noch oft bedeutsam für die Überlieferung mittelalterlicher Texte sind.

III.6.1 Katholische Entgegnung auf das Konkordienbuch (1581)

Examien Chartaceae Lutheranorum Concordiae. Das ist die Außmusterung und Widerlegung deß Nagelnewgeschmidten Concordi Buchs des nachbenannten Lutherischen Predigkanten Selvarus mit solchem Titul: Concordia, hoc est Contra Omnes Nationes Cudit Odiosam Reconciliationem Doctor Jacob André . . . hat allen Nationen zu trutz etlich tausent Lutherischer Zanckweisen Füchsisch bey den Schwänzen mit Papper zusam geschweist . . . F. Johann. Naß, Ingolstadt MDLXXXI (1581). — Die Schrift des Minoriten und Kontroverstheologen Johannes Nas (1534—1590) richtet sich gegen das seinerzeit berühmte Konkordienbuch (Liber concordiae), eine Zusammenstellung lutherischer Bekenntnisschriften wie der Augsburger Konfession, der Apologie Melanchthons, der sog. Schmalkaldischen Artikel sowie der Konkordienformel. Autor dieses Sammelwerkes war der protestantische Theologe und Kirchenpolitiker Jakob Andrea (1528—1590). Interessant ist an dem der Zeit entsprechend ausführlichen Titel die Verwendung des vor allem im Mittelalter und in der frühen Neuzeit beliebten Akrostichons, also einer rhetorischen Figur, bei der die An-

fangsbuchstaben verschiedener Wörter aneinandergereiht wiederum ein sinnvolles Wort — hier Concordia — ergeben. Der Verlag gab die Übersetzung gleich im Titel an. A

III.6.2 Malleus maleficarum oder Der Hexenhammer (1519)

Malleus maleficarum, opus egregium de variis incantationum generibus, origine, progressu, medela atque ordinaria damnatione, compilatus ab eximio Heinricho Institoris et Jacobo Sprenger ordinis predicatorum, sacre pagine doctoribus et heretice pestis inquisitoribus, non tam utilis quam necessarius. Eme, lege nec te precii penetabit. Nürnberg, Frid. Peypus MDXIX. (Der Hexenhammer, ein hervorragendes Werk von den verschiedenen Arten der Hexen, ihrem Ursprung, ihrer Entwicklung, den Mitteln gegen sie und ihrer gewöhnlichen Verurteilung, zusammengestellt von den Herren Heinrich Institoris und Jacobus Sprenger aus dem Dominikanerorden, Doktoren der Hl. Schrift, Inquisitoren dieser haeretischen Pest, nicht nur nützlich, sondern vor allem notwendig. Kauf ihn, lies ihn, und es wird dich des Geldes nicht reuen! Nürnberg 1519). — „Der Hexenhammer“ ist ein zusammenfassendes Werk über das Hexenwesen von den Dominikanern Heinrich Institoris (um 1430—1505) und Jakob Sprenger (1436/38 — nach 1494), das 1487 erschien und 29 Auflagen bis 1669 erfuhr. Die beiden stellten darin die einzelnen Punkte des alten Hexenglaubens zusammen und lieferten dem Scharfrichter das authentische Gesetzbuch, nach dem er urteilen konnte; sie schufen das Instrument einer „Aufklärung“ über die Hintergründe, den Inhalt und die Bekämpfung allen Hexenwesens. Das Buch erlangte traurige Berühmtheit und war kulturgeschichtlich bis ins 18. Jh. bedeutend: Hexenpogrome und Inquisitionsverfahren konnten durch das Werk im deutschsprachigen Raum endgültig Fuß fassen — unterstützt durch die sog. Hexenbulle von Papst Innozenz VIII. (1484). Unzählige Frauen, aber auch Männer, starben in den folgenden zweieinhalb Jahrhunderten am Hexenpfahl, oft von Denunzianten verraten, deren Namen in den Verhören geheimgehalten wurden und denen meist auch das konfiszierte Vermögen der Angeklagten zufiel. Erst zur Zeit der Aufklärung konnte solchen Exzessen wirksam Einhalt geboten werden; das Buch verlor damit an Bedeutung. — Die vorliegende Auflage ist verzeichnet bei J. Hansen, *Der Malleus maleficarum, seine Druckausgaben und die gefälschte Kölner Approbation vom Jahre 1487*, *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte der Kunst* 17 (1898), S. 130 (Nr. XI). A

V.4.3 Predigtsammlung mit Bibelfragment (12. Jh.) als Einband

Paradisus concionatorum Tetralogiae mysticae sive quatuor Sermones Praedicabiles super Dominicas totius anni . . . quos decantavit lingua et

calamo Fr. Raphael Delaminetz Praedicator Generalis, Prior Conventus Pilsensis Ordinis Praedicatorum, in Provincia Boemiae . . . Bambergae Sumpt. Joh. Martini Schönwetteri 1683. Die für das 16. und 17. Jh. typische Predigtsammlung ist weniger wegen ihres Inhalts interessant, als vielmehr aufgrund ihres Einbandes: Wie nach Aufkommen des Buchdrucks allgemein üblich, hatte man in den verschiedenen Klöstern alte Pergamenthandschriften, die man ja jetzt durch gedruckte Ausgaben für überholt hielt, zerlegt, die einzelnen Blätter zurechtgeschnitten und wegen ihres festen Materials als Schutzleinbände benutzt. Heute sind solche Blätter wegen ihres Alters und ihres Textes oft wertvoller als das Buch selbst, das sie schützen. Im vorliegenden Fall handelt es sich um ein Pergamentfragment aus dem 12. Jh., wahrscheinlich aus dessen 2. Hälfte, und somit vermutlich um die älteste, freilich fragmentarische Handschrift in der Kollegsbibliothek. Das Blatt enthält ein Stück aus einer lateinischen Bibel, den Text der Apostelgeschichte (Actus Apostolorum) von Kap. XXV, 20 — XXVI, 14 (Haesitans autem ego . . . durum est tibi contra); der rechte Rand der zweiten Spalte ist noch zu erkennen, er reicht bis Kap. XXVIII, 4 (Et inde cum). Die Abmessungen lassen auf ein ungewöhnlich großes Format des einstigen Pergamentcodex schließen, der in zwei Spalten angelegt war und vermutlich die Maße 550x350 mm aufwies. Solche Ausmaße hatten nur die im 11. Jh. aufkommenden sog. „Riesenbibeln“ aufzuweisen, wie sie etwa auch in Fragmenten des Oberösterreichischen Landesarchivs oder in Handschriften der Stifte St. Florian und Admont erhalten sind. — Vgl. H. Fichtenau, *Riesenbibeln in Österreich und Mathilde von Tuszien*, *Beiträge zur Mediävistik*, Stuttgart 1975, S. 163—186. A

VII.a.3.10—11 Predigten von Pius Manzador (1749)

Deren Predigen (!) des P. Don Pii Manzador regulierten Priesters des heiligen Apostels Pauli erster Theil enthaltet unterschiedliche Ehren-Reden mit vielen eingemengten heylsamen Sitten-Lehren, wie auch nebst vorgesetzter Verzeichnuß aller Predigen zwey sehr reiche Register . . . Wien 1749 (2. Teil: 1753). — Pius Manzador (gest. 1774) aus dem Barnabitenorden war ein bedeutender Theologe auf dem Gebiet des Kanonischen Rechts. Er ist für Mistelbachs Barnabitenkolleg von besonderer Bedeutung, da er hier als Lehrer der Hausanstalt wirkte. Zahlreiche Werke von ihm finden sich daher auch in der Kollegsbibliothek — laut Katalog insgesamt zwölf Bände, vor allem Predigtsammlungen und zwei juristische Werke. — Vgl. H. Spreitzer, *Mistelbacher Schulgeschichte*, in: *Mistelbach. Geschichte 1*, Mistelbach 1974, S. 241. — W. Posch, *Die österreichische Barnabitenprovinz — ein Überblick*, in: *Beiträge zur Wiener Diözesangeschichte* 14/6 (1973), S. 47. A

VII.b.1.20 Kräuterbuch (1560)

Kreuterbuch. Von allerhand Bäumen, Stauden, Hecken, Kreutern, Früchten, und Gewürtzen. Eygentlicher Beschreibung der Gestalt underscheyd der Geschlecht unnd leblicher abconterfaytung, sampt irem natürlichen Gebrauch, Krafft und Wirkung mit dreien fleissigen vollkommenlichen Registern . . . gedruckt zu Franckfort am Meyn. Bei Christian Egenolffs Erben im Jar MDLX (1560). — Das Buch — eines jener damals bekannten botanischen Handbücher — ist vor allem wegen seiner Ausstattung hervorzuheben: Zahlreiche farbige Abbildungen veranschaulichen die einzelnen Erläuterungen. A

VIII.1.2 Lexikon des Ambrosius Calepinus (1519)

Ambrosius Calepinus Bergomensis professor devotissimus ordinis eremitarum Sancti Augustini observantiae. Dictionum latinarum et graecarum interpretes . . . MDXIX (Ambrosius Calepinus aus Bergamo, ergebenster Professor des Augustinereremitenordens. Erklärer von lateinischen und griechischen Wendungen . . . 1519). — Der mit einem Holzdeckel versehene Foliant enthält das eher unter dem Namen „Interpretamenta omnium dictionum“ bekannte lateinische Lexikon des Augustinermönchs Ambrosius Calepinus (1436—1510).

VIII.1.5 Theatrum vitae humanae — eine Enzyklopädie (1565)

Theatrum vitae humanae, omnium fere eorum, quae in hominem cadere possunt, Bonorum atque Malorum exempla historica, Ethicae philosophiae praeceptis accomodata, et in XIX libros digesta a Conrado Lycosthene Rubeaquense . . . iam pridem inchoatum: nunc vero Theodori Zwinggeri, Philosophici atque Medici Basiliensis opera, studio & labore, eo usque deductum . . . Cum gemino indice. Basiliae Froben MDLXV (Schauplatz des menschlichen Lebens, also fast all jener Dinge, welche dem Menschen widerfahren können, historische Beispiele von guten und schlechten Menschen, mit Lehren aus der ethischen Philosophie und in 19 Bücher gegliedert, von Konrad Lycosthenes Rubeaquensis begonnen, durch die Mühe, Arbeit und den Fleiß des Philosophen und Arztes Theodor Zwingger aus Basel weitergeführt . . . mit zwei Registern, Basel, Froben 1565). — Das Buch war zu seiner Zeit viel bewundert: „Der Schauplatz des menschlichen Lebens“ war der Versuch, als Gegenstück zu den Enzyklopädiën des Mittelalters ein neues Wissenschaftssystem auf humanistisch-reformatorischen Grundlagen zu errichten. Autoren sind die Humanisten Konrad Lycosthenes (eig. Wolffhart, 1518—1561) aus Rouffach bei Guebwiller im Elsaß (deshalb Rubeaquensis) und sein Stiefsohn Theodor Zwingger (1533—1588), ein universaler Gelehrter. Auch der Druckort ist wiederum bedeutend: Es handelt sich um die Officina Frobenia in Basel. A

VIII.1.33 Kommentar zu Ciceros Reden (1553)

In omnes M. Tullii Ciceronis orationes, quot extant, doctissimorum virorum enarrationes . . . Basiliae per Ioannem Oporinum MDLIII (Erklärungen zu allen überlieferten Reden des M. Tullius Cicero, von den größten Gelehrten . . . Basel, bei Johannes Oporinus 1553). — Besonders aufgrund seiner Reden erlangte Marcus Tullius Cicero (106—43 v. Chr.) große Bedeutung für das abendländische Geistesleben. Sieht man in das Register dieses Werkes, findet man Namen bedeutender Humanisten, die Ciceros Reden kommentierten: Johannes Sturm (1507—1589), Joachim Camerarius (1500—1574), Veit Amerbach (1503—1557), Petrus Ramus (1515—1572), Philipp Melanchthon (1497—1560). Johannes Oporinus (eig. Herbster, 1507—1568) war ein durch seine Klassikerausgaben bekannter Basler Drucker.

VIII.2.9 Italienisch-türkisches Wörterbuch (1665)

Vocabulario Italiano Turchesco, Compilate dal M.R.P.F. Bernardo da Parigi, Prediatore Capuccino, Missionario Apostolico, gia Custode della Missione dei PP. Capuccini nel Levante, Roma MDCLXV (1665). — Dieses italienisch-türkische Wörterbuch ist vor allem wegen seines heute unhandlich anmutenden Umfangs bemerkenswert: Es umfaßt 2458 Seiten in einem Band! A

VIII.2.33 Lexikon mit Fragment als Einband (14./15. Jh.)

Das lateinisch-deutsche Lexikon, dessen Titelseite mit Jahresangabe herausgerissen ist, wurde mit einem Fragmentblatt eingebunden, dessen Schrift auf das 14./15. Jh. weist. Es handelt sich um das Bruchstück eines lateinischen Breviers, mit schwarzer und roter Schrift auf Pergament. A

VIII.2.41 Der Orbis pictus des J. Amos Comenius (1666)

Joh. Amos Comenii Orbis Sensualium pictus quadrilinguis. Hoc est omnium fundamentatum in mundo rerum, et in vita actionum Pictura et nomenclatura, Germanica, latina, italica et gallica . . . Nürnberg 1666. (Die gemalte Welt der Sinne in vier Sprachen von Johann Amos Comenius. Das ist: Bilderwörterbuch aller grundlegenden Dinge auf Erden und Handlungen im Leben, deutsch, lateinisch, italienisch und französisch). — Vom großen Pädagogen Johann Amos Comenius (eig. Komenský 1592—1670) stammt dieses bebilderte Sprachen-, Realien- und Lesebuch mit dem Titel Orbis pictus (Erstausgabe 1658), welches besonders im 17. und 18. Jh. beliebt und bis ins 19. Jh. in Gebrauch war und Vorbild für viele andere Anschauungs- und Bilderbücher an Schulen wurde. Das Bilderbuch ist das

wohl verbreitetste und erfolgreichste Lehrbuch überhaupt; es wurde vielfach aufgelegt und in 24 Sprachen übersetzt. Die vorliegende Ausgabe ist die erste viersprachige. — Der *Orbis pictus* bedient sich der Veranschaulichung: Jedem Zeichen des Alphabets ist das Bild eines Tieres zugeordnet, dessen charakteristische Stimme die alphabetische Entsprechung des betreffenden Lauts ist oder doch wenigstens als Gedächtnisstütze für die Lernenden dient. Es folgen 150 Lektionen mit Bildern aus der realen Umwelt des Schülers. Das Buch diente dem Unterricht in dreifacher Hinsicht: als Lateinfibel, als Lehrbuch der Muttersprache und als Bilderbuch der Grundschule. A

VIII.3.38 Hebräische Grammatik (1537)

Grammatica Hebraea Eliae Levitae Germani, per Sebastianum Munsterum versa et iam ultima manu scholiis illustrata, apud Hieron. Froben Basiliae anno MDXXXVII (Hebräische Grammatik des Elias Levita aus Deutschland, übersetzt durch Sebastian Münster und durch Scholien letzter Hand erläutert, Basel bei Hieronymus Froben 1537). — Die hebräische Grammatik des jüdischen Gelehrten Elias Levita (1477—1549) liegt mit dieser Ausgabe in der lateinischen Übersetzung des humanistischen Gelehrten und Kosmographen Sebastian Münster (1488—1552) vor; Münster war neben J. Reuchlin wohl der bedeutendste Hebraist in Deutschland und edierte 1535 als erster vollständig die hebräische Bibel. Gedruckt wurde das Buch bei Hieronymus Froben (1501—1563) in Basel.

VIII.3.59—60 Philosophische Schriften Ciceros (1540)

Die zwei Bände „*Philosophicorum Ciceronis*“ also philosophischer Schriften von Marcus Tullius Cicero (106—43 v. Chr.), gedruckt in Lugdunum (Lyon) 1540, stammen nach einem handschriftlichen Vermerk auf der Innenseite des Buchdeckels „*ex libris S. Verenae in Roth prope Memmingae*“, also aus Roth bei Memmingen in Schwaben. Im Deckel des ersten Bandes befinden sich Pergamentstreifen mit einem handschriftlichen Text aus dem 14. Jh., in den beiden Bänden selbst finden sich zahlreiche handschriftliche Anmerkungen am Rand des Cicero-Textes, die auf eine Verwendung der Bücher als Arbeits- der Schulbücher hinweisen. A

VIII.3.62 Auswahl aus antiken Dichtern (1604) mit Fragment (14. Jh.)

Electorum poetarum obscenitate sublata pars altera, quorum nomina initio operis praefixe sunt. In usum Scholarum Societatis Jesu, Ingolstadt MDCIV (Der zweite Teil von ausgewählten Dichtern unter Weglassung von obszönen Passagen; ihre Namen wurden zu Beginn des Werkes genannt. Zum Gebrauch an Schulen des Jesuitenordens, Ingolstadt 1604). — Die

Autoren sind Horaz, Ovid, Claudian, Boethius, Ausonius und Rutilius Claudius Namatianus. Als Einband dient ein Pergamentfragment aus dem 14. Jh. mit dem Bruchstück eines Missale.

VIII.3.63 Reden des Joh. Chrysostomos (1612) mit Fragment (13./14. Jh.)
D. Joannis Chrysostomi orationes tres . . . ad usum scholarum Societatis Jesu . . . Monachii . . . MDCXII (Drei Reden des göttlichen Johannes Chrysostomos . . . zum Gebrauch an Schulen des Jesuitenordens . . . München . . . 1612). — Johannes Chrysostomos (4. Jh.) ist der größte Prediger der griechischen Kirche. Die vorliegende Ausgabe enthält in der linken Spalte die griechische Fassung, in der rechten die lateinische Übersetzung. Der Pergamenteinband zeigt einen fragmentarischen Text eines Missale mit Noten und stammt aus dem 13./14. Jh.

VIII.4.82 Geschichte der Reformation (1730)

Huttenus delarvatus Das ist Warhaffte Nachricht von dem Authore oder Urheber der verschreyten *Epistolarum obscurorum virorum* Ulrich von Hutten, wobey umständlich und gründlich gehandelt wird von dem Streit zwischen dem berühmten Johanne Reuchlin und Johann Pfefferkorn; wie auch von dem Leben des bekannten Frantzen von Sickingen und anderen zu der Kirchen-Historie des XVI. Jahrhunderts gehörigen raren Sachen und Merckwürdigkeiten. Auß authentischen Schriften zum nöthigen Schutz der verletzten Warheit wider Jacobum Burckhard, einen Lutherischen Professor zu Hildburghausen im Fürstentum Coburg, mit Kupffern herausgeben, von Joanne Nocolao Weislinger . . . Constantz und Augsburg 1730. — Der sonst unbekannte Autor dieses Buches, Johann Nikolaus Weislinger, schreibt hier über den erst spät nach Erscheinen des anonymen Buches identifizierten Verfasser (eigentlich Mitverfasser) der humanistischen Dunkel männerbriefe (*Epistolae obscurorum virorum*), einer neulateinischen Satire in Form von 110 fingierten Briefen, den streitbaren Reformator Ulrich von Hutten (1483—1523); das Werk stellte den Höhepunkt des sog. Pfefferkorn-Reuchlinschen Streits dar, einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung zwischen dem katholischen Theologen Johannes Pfefferkorn (1469—1522/23) und dem bedeutenden Humanisten Johannes Reuchlin (1455—1522) über den Wert des hebräischen Schrifttums, und verglich an der Wende zur Neuzeit die konservative Haltung des Spätmittelalters auf Seite der Kirche mit dem modernen, reformfreundlichen Humanismus. Als Autoren dieser Schrift konnte man inzwischen neben Ulrich von Hutten auch die Humanisten Crotus Rubeanus, Nikolaus Gerbel, Hermann von dem Busche, Mutianus Rufus und Eobanus Hessus bestimmen. Das vorliegende Werk des 18. Jh.s ist somit eine Kirchengeschichte des 16. Jh.s aus katholischer Sicht.

VIII.5.6 Ovids *Tristiae* und *Epistulae ex Ponto* (1596)

P. Ovidii Nasonis de tristibus libri quinque eiusdem de Ponto libri quatuor. Accessit Auctoris vita ex ipsius operibus collecta . . . Ingolstadt 1595. — Es handelt sich um die beiden in der Verbannung entstandenen Werke des berühmten römischen Dichters Publius Ovidius Naso (43 v. — 17 n. Chr.). Charakteristisch für jene Zeit, in der die vorliegende Ausgabe erschien, ist die Tatsache, daß dem Werk Gedichte eines heute weitgehend unbekanntem zeitgenössischen Arztes aus Ingolstadt beigegeben wurden, der sich auch als Dichter versuchte: *Carminum Philippi Menzelii, Medicinae doctoris, et in alma Ingolstadiensi academia Professoris libri quatuor* (Vier Bücher Gedichte von Philipp Mencil, Doktor der Medizin und Professor in der hohen Akademie zu Ingolstadt). An den Beginn des Ovidtextes wurde eine Lebensbeschreibung des römischen Dichters durch den Humanisten Aldus Manutius (1450—1515) gestellt.

VIII.6.4 Paraphrasen zu Vergils Werken von Nikodemus Frischlin (1580)

P. Virgilii Maronis *Bucolica* et *Georgica* Paraphrasi exposita autore Nicodemio Frischlino, Tubingae apud Alexandrum Hockium, anno MDLXXX (*Bucolica* und *Georgica* von P. Vergilius Maro, in der Paraphrase von Nikodemus Frischlin, Tübingen bei Alexander Hockius, 1580). — Es handelt sich hier um eine Paraphrase, also Nachdichtung bzw. freie Übertragung der Hirtengedichte (*Bucolica*) und des Gedichtes über den Landbau (*Georgica*) von Publius Vergilius Maro (70—19 v. Chr.), dem berühmtesten Dichter der augusteischen Zeit. Autor dieser Paraphrase ist der späthumanistische Philologe, neulateinische Lyriker und Dramatiker Philipp Nikodemus Frischlin (1574—1590).

VIII.6.6 Gottscheds *Redekunst* (1739)

Johann Christoph Gottscheds *Ausführliche Redekunst nach Anleitung der alten Griechen und Römer wie auch der neuen Ausländer; in zweenen Theilen*, 2. Auflage, Leipzig: Breitkopf 1739. — Die „*Redekunst*“ (1728) war das erste bedeutende Werk des Literaturreformers, -theoretikers und Kritikers Johann Christoph Gottsched (1700—1766). Auf dem Titelblatt findet sich der handschriftliche Vermerk „Ex libero (!) Cajetanus Lechner“.

VIII.7.55 Eutrops Abriß der römischen Geschichte (1554)

Eutropii *Historiae Romanae Breviarium* libris X ab urbe condita . . . accesserunt etiam doctiss. Annotationes Henrici Glareani et Eliae Vineti una cum rerum et verborum in iisdem memorabilium indice copioso, Basiliae, per Joannem Oporinum MDLIV (*Kurzgefaßte Römische Geschichte*

Eutrops seit der Gründung von Rom . . . mit einem Anhang: Die hochgelehrten Anmerkungen von Henricus Glareanus und Elias Vinetus mit einem umfangreichen Register von bemerkenswerten Sachen und Begriffen in denselben, Basel, durch Johannes Oporinus, 1554). — Eutropius (4. Jh.) schrieb einen kurzen Abriß der römischen Geschichte von Romulus bis zum Tode Kaiser Jovians (364). Den Anhang verfaßten der Schweizer Gelehrte Heinrich Loriti Glareanus (1488—1563) und der französische Philologe Elias von Vines (gest. 1587), Drucker war Johannes Oporinus (eig. Herbst, 1507—1568). Deckel und Titelblatt sind durch Bücherwurmfraß stark beschädigt. A

VIII.7.63 Auswahl aus Cicero und anderen Klassikern (1569)

M.T. Ciceronis *Sententiae insigniores, Apophthegmata, Parabolae seu similia, atque eiusdem aliquot piae sententiae. Apposuimus iis graves quaedam alias Demosthenis, Terentii Apophthegmatumque D. Erasmi, Reip. utilissimas. Omnia Petri Lagnerii opera collecta et congesta . . . Lugduni apud Gulielmum Rovillium MDLXXIX* (*Bemerkenswerte Sentenzen von M.T. Cicero, Sinnsprüche, Parabeln oder ähnliches und einige fromme Gedanken von ihm. Beigefügt wurden einige andere wichtige sowie für den Staat äußerst nützliche Sentenzen von Demosthenes, Terenz und D. Erasmus. Gesammelt von Petrus Lagner, Lyon bei Gulielmus Rovellinus, 1569*). — Das Buch enthält Werke von Marcus Tullius Cicero (106—43 v. Chr.), Demosthenes (384—322 v. Chr.), Publius Terentius Afer (um 195/90—159 v. Chr.) und Desiderius Erasmus von Rotterdam (1465/66—1536); Herausgeber ist der Gelehrte Petrus Lagner (16. Jh.), Drucker Guillaume Roville (1518—1589) aus Lyon. Auf der Rückseite des vorderen Buchdeckels sind Reste eines Frühdruckes mit deutschem Text zu finden. A

IX.1.5—8 Die *Annales Ecclesiastici* von Caesar Baronius (1624)

Annales ecclesiastici Auctore Caesare Baronio Sorano . . . Tomi duodecim. *Colloniae Agrippinae Sumptibus Joannis Gymnici, anno MDCXXIV* (*Kirchengeschichtliche Annalen von Caesar Baronius aus Sora . . . Zwölf Bände . . . Köln, bei Johannes Gymnicus, 1624*). — Caesar Baronius (1538—1607) aus Sora in Kampanien war Kirchenhistoriker und schrieb als Hauptwerk die *Annales ecclesiastici* (1588—1607), die wegen der darin abgedruckten Quellen vielfach noch heute wertvoll sind. A

IX.2.9 Der *Thesaurus anecdotum* von Bernhard Pez (1721)

Thesaurus anecdotum novissimus: seu Veterum Monumentarum, praecipue Ecclesiasticorum ex Germanicis potissimum Bibliothecis adornata

Collectio recentissima . . . A R.P. Bernardo Pezio, Benedictino et Bibliothecario Mellicensi . . . Augusti Vindelicorum et Graecii . . . 1721. Es handelt sich um die Erstausgabe des dritten großen Werkes von Bernhard Pez (1683 — 1735), dem berühmten und literarisch sowie wissenschaftlich sehr regen Stiftsbibliothekar von Melk. Das vorliegende Werk ist durch seine kritischen Hinweise noch immer unentbehrlich.

X.2.3-4 Handschriftliche Chronik der Barnabiten (frühes 18. Jh.)

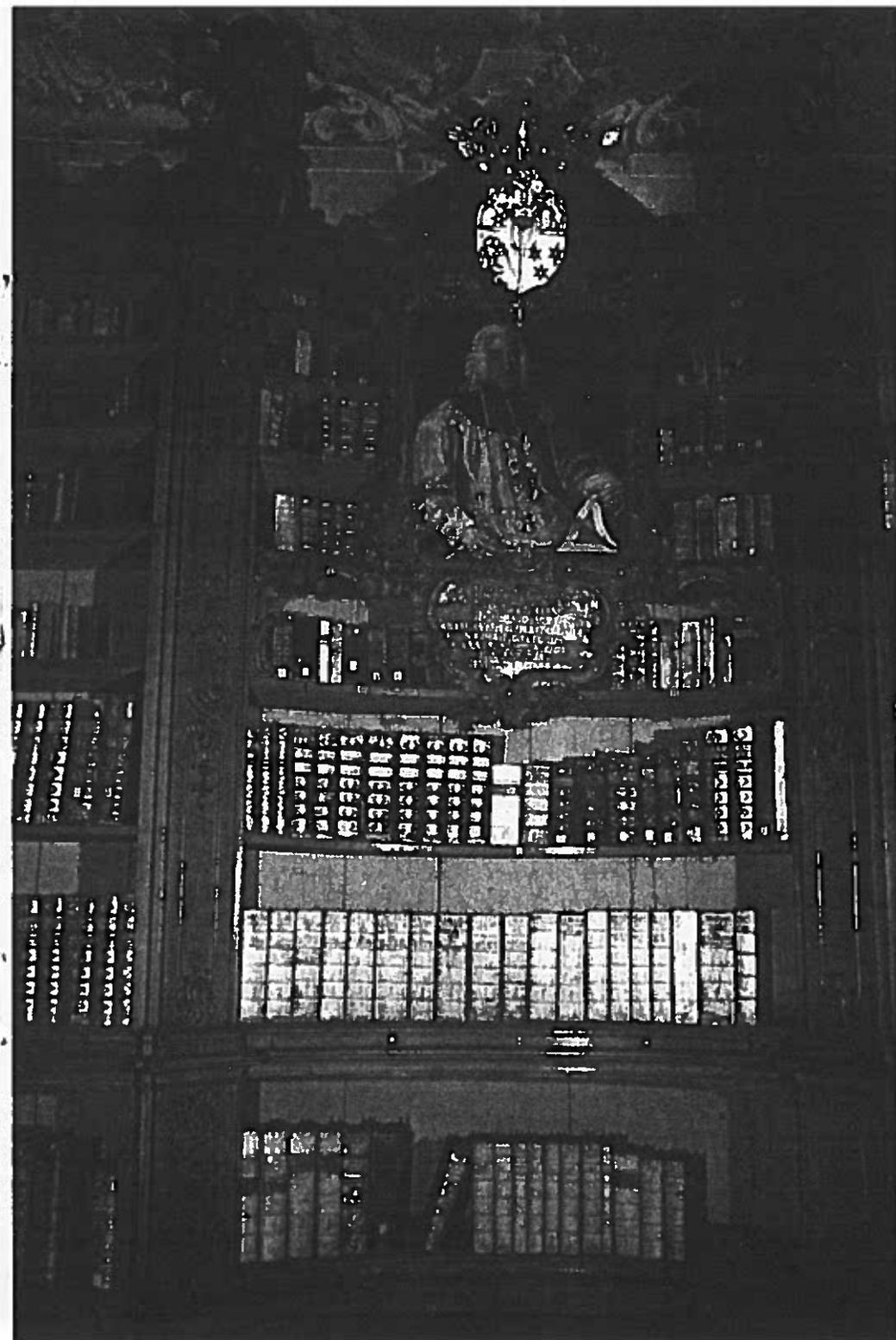
Chronica sive memoriae de origine, fundatione, progressu et viris illustribus in litteris, ac sanctitate congregationis Clericorum Regularium Sancti Pauli Barnabitarum ex Italico Don Francisci Ludovici Barelli ejusdem Congr. sacerdotis in Latinum sermonem translatae a P. Don Augustino Seidl ejusdem Congr. Sacerdote Germano, Ad Bibl. Coll. S. Mart. in Mistelbach (Chronik oder Geschichte von der Entstehung, Gründung, Entwicklung und von den Männern des Barnabitenordens, die sowohl in literarischer Hinsicht hervorragend waren als auch durch ihre Frömmigkeit. Aus dem Italienischen des Franciscus Ludovicus Barelli aus demselben Orden ins Lateinische übertragen von Augustinus Seidl, einem deutschen Priester aus demselben Orden). — Francesco Ludovico Barelli (gest. 1725), Barnabit aus Nizza, schrieb die „Memorie dell Origine, fondazione, avanzamenti, successi, e uomini illustri in Lettere e in Santita de' Barnabiti“, 1703 und 1707 (zwei Bände). Die Handschrift wurde in Mistelbach geschrieben. A

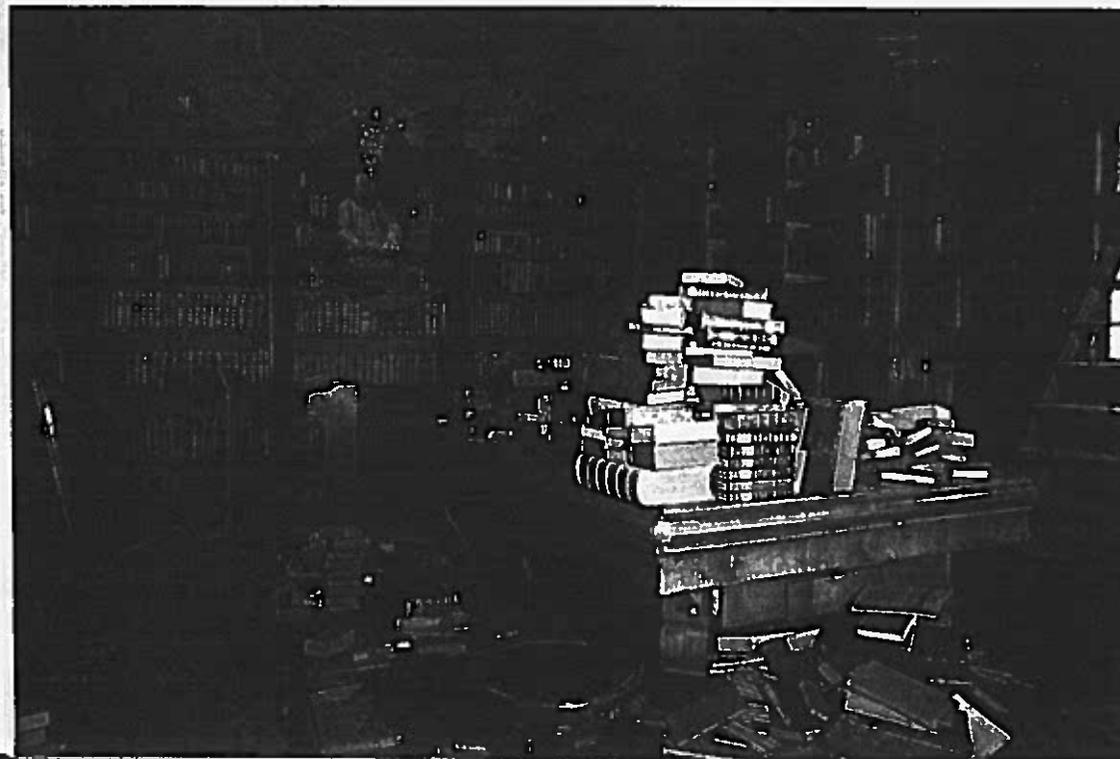
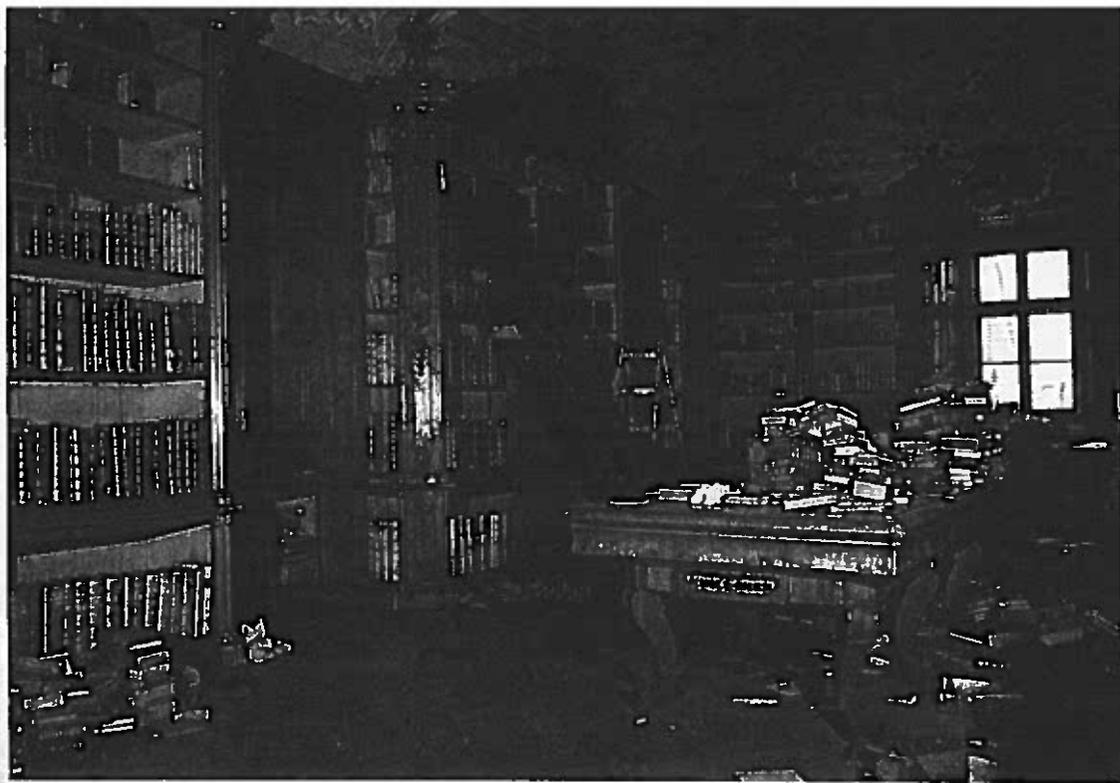
Register

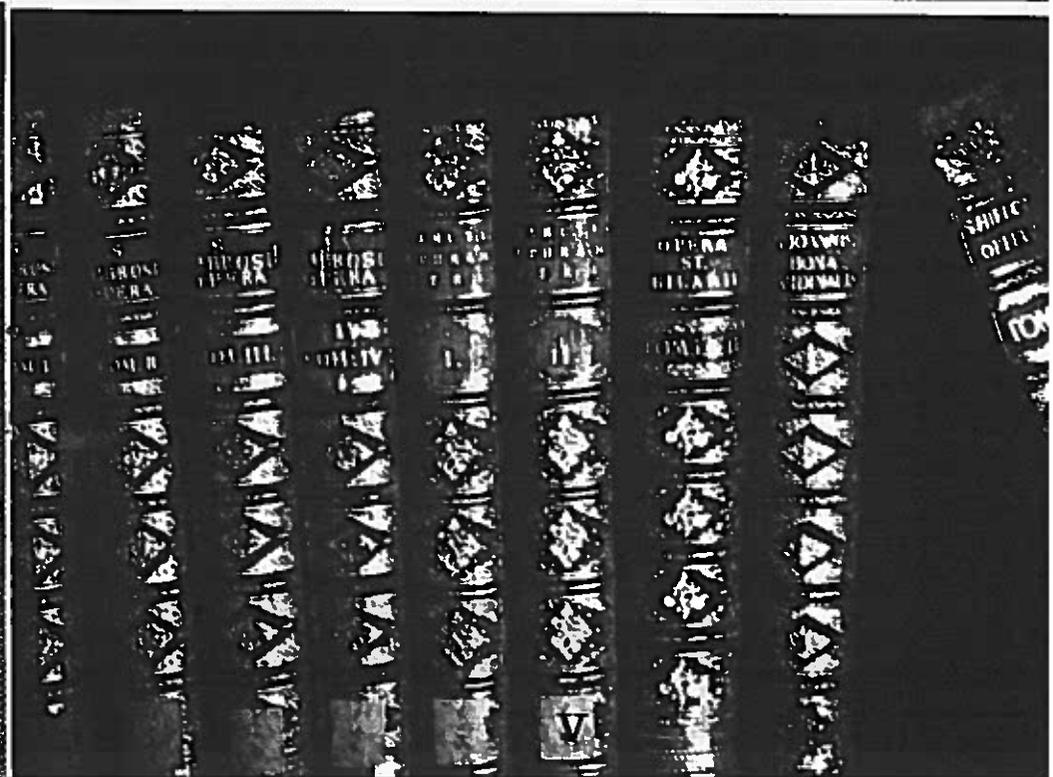
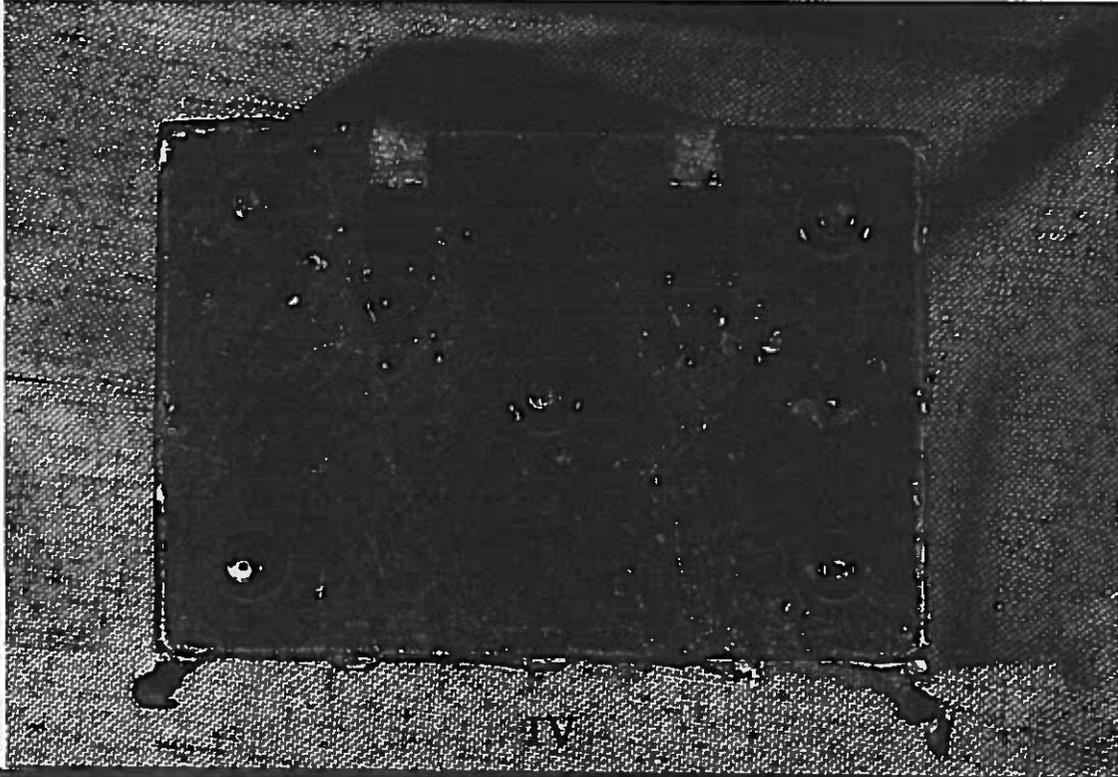
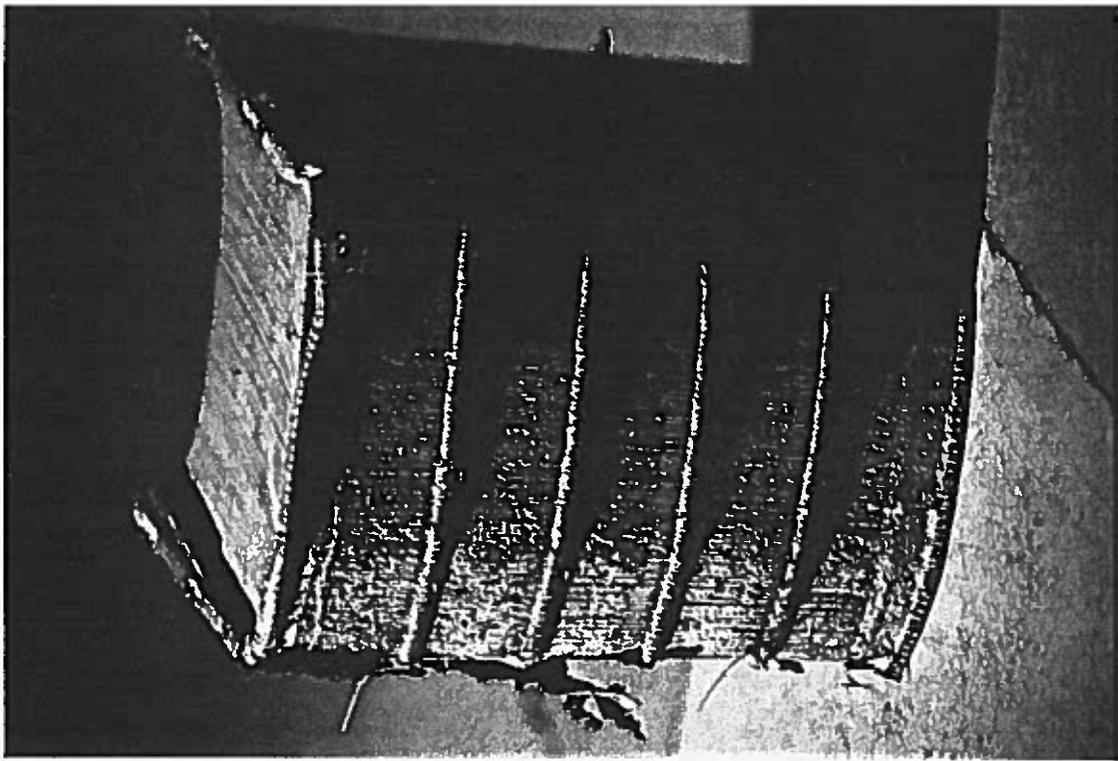
- | | |
|---|----------------------------------|
| Akrostichon 19 | Hugo von St. Cher 15 |
| Ambrosius Autpertus 18 | Hutten, Ulrich von 25 |
| Amerbach, Veit 23 | Institutor, Heinrich 20 |
| Andrä, Jakob 19 | Isokrates 11 |
| Augustinus, Aurelius 12, 16, 17 | Justinus Martyr 18 |
| Ausonius, Decimus M. 25 | Juvenal 11 |
| Badius, Jodocus 17 | Klopstock, Friedrich Gottlieb 11 |
| Barelli, Franciscus L. 28 | Lagner, Petrus 27 |
| Baronius, Caesar 27 | Lange, Johannes 18 |
| Bibel 14-15, 16, 20-21 | Livius, Titus 11 |
| Boethius, Anicius M.S. 25 | Lycosthenes, Konrad 22 |
| Brevier 18, 23 | Mansi, Giovanni Domenico 15 |
| Brunfels, Otto 16 | Manutius, Aldus 26 |
| Caesar, Julius 11 | Manzador, Pius 21 |
| Calepinus, Ambrosius 22 | Martial 11 |
| Calmet, Augustinus 14 | Maulbertsch, Franz Anton 8 |
| Camerarius, Joachim 23 | Melanchthon, Philipp 19, 23 |
| Canisius, Petrus 10 | Mencel, Philipp 26 |
| Cervicornus, Eucharius 18 | Missale 25 |
| Chroystomus, Johannes 25 | Münster, Sebastian 24 |
| Cicero, Marcus Tullius 11, 23, 24, 27 | Mutianus Rufus 25 |
| Claudianus, Claudius 25 | Nas, Johannes 19 |
| Comenius, Johann Amos 23 | Nepos, Cornelius 11 |
| Cornelius a Lapide 14 | Nicolaus von Lyra 15 |
| Crotus Rubeanus 25 | Officina Frobenia → Froben |
| Demosthenes 27 | Oporinus, Johannes 23, 27 |
| Denis, Michael 16 | Ovid 11, 25, 26 |
| Durandus de S. Porciano 19 | Paulus von Burgos 15 |
| Elias Levita 24 | Pez, Bernhard 27 |
| Elias von Vines 27 | Pfefferkorn, Johannes 25 |
| Eobanus Hessus 25 | Pontano, Giovanni 11 |
| Erasmus von Rotterdam, Desiderius 11, 17, 27 | Priesen, P.F.C. de 8-9 |
| Eutropius 26 | Properz 11 |
| Fragmente → Handschriften | Ramus, Petrus 23 |
| Frischlin, Nikodemus 26 | Reuchlin, Johannes 24, 25 |
| Froben (Officina Frobenia) 17, 18, 22, 24 | Roville, Guillaume 27 |
| Gerbel, Nikolaus 25 | Rutilius Namatianus, C. 25 |
| Glareanus, Heinrich 27 | Sallust 11 |
| Gottsched, Johann Christoph 11, 26 | Seidl, Augustinus 28 |
| Gretser, Jakob 19 | Sickingen, Franz von 25 |
| Handschriften (Fragmente) 6, 13, 16, 18, 20, 23, 24, 25 | Sprenger, Jakob 20 |
| Herder, Johann Gottfried v. 11 | Sturm, Johannes 23 |
| Hermann von dem Busche 25 | Tacitus, Cornelius 11 |
| Hieronymus von Stridon 14, 17 | Terenz 27 |
| Hilarius von Poitiers 17 | Trithemius, Johannes 19 |
| Hochmantell, Ulrich 18 | Vergil 11, 26 |
| Horaz 11, 25 | Weislinger, J.N. 25 |
| | Wörterbuch 22, 23 |
| | Zwinger, Theodor 22 |

Abbildungen

- I: Stirnseite der Bibliothek mit Stifterbild
- II: Die Bibliothek während der Arbeit (Neuaufstellung)
- III: Predigtsammlung mit Bibelfragment (12. Jh.) als Einband (V.4.3)
- IV rechts: italienisch-türkisches Wörterbuch von 1665 (VIII. 2.9)
- IV links: Brevierhandschrift des 15. Jh.s (II.5.51)
- V: Bücherreihen
- VI rechts: Bücherreihen
- VI links: Bibliotheksinventar (Pultleiter)
- VII rechts: Die Postille des Nicolaus von Lyra von ca. 1510 (I.3.19)
- VII links: Kräuterbuch von 1560 (VII.b.1.20)
- VIII: Predigten des Hl. Augustinus von 1516 (II.3.9)
- IX: Schriften Justins von 1550 (II.4.6)
- X: Malleus maleficarum oder Der Hexenhammer von 1519 (III.6.2)
- XI: Theatrum vitae humanae — eine Enzyklopädie von 1565 (VIII.1.5)
- XII: Der Orbis pictus des J. Amos Comenius von 1666 (VIII.2.41)
- XIII: Auswahl aus Cicero und anderen Klassikern (1569) mit Fragment (VIII.7.63)
- XIV- XV: Philosophische Schriften Ciceros (1540) mit Randnotizen (VIII.3.59)
- XVI: Geschichte der Reformation von 1730 (VIII.4.82)
- XVII: Bücherreihe
- XVIII- XIX: Die Annales ecclesiastici von Caesar Baronius (IX.1.5)
- XX: Zwei Varianten des Exlibris von Franciscus Carolus Petrus de Priesen









Jodocus badius lector bene agere. VIII

Presulis Aurelii Sermones flumine sancti
Pneumatis exhaustos. perlege mente bona.
Perlege. proficies: nã disces plurima: que si
Sectari satages. est tibi parca salus.

... EXTANT, OMNIVM
PER IOANNEM LANGVVM Silesium, è Græco in Latinum
se. monem uersorum, & Sententijs priscorum san-
ctorum Patrum illustratorum,

Augustinus Tomi III. *Augustinus*
QVORVM PRIMO CONTINENTVR:

- Oratio ad Græcos, siue Gentiles.
- Ad Senatum Romanum Christianorum defensio.
- Eorundem ad Antoninum Plum defensio.
- De monarchia DEI liber.
- (Quibus addita est ATHENAGORAE Atheniensis, qui & ipse
Christianus fuit philosophus, pro Christianis, eiusdem argu-
menti, Marco Principi & filio eius exhibita Apologia.)
- Aristotelicorum quorundam dogmatum, ad presbyterũ Pau-
lum scripta, euersio.
- Christianarum ad Græcos quæstionum, &c. liber.

Cum rerum & uerborum Indice copioso.

Augustinus



IX

Cum Cæs. Malesi. & Christianiss. Galliarum Regis
gratia & priuilegio.

BASILEAE, PER AMBROSIVM ET
AVRELIVM, Frobenios fratres.

Asporino

Ad Bibliothecam Collegii Mistelbacensis.

ORBIS SEN SUALIUM PICTUS QUADRILINGUIS,

Tabulae fundantur orbem a mundo rectum, & in
quatuor linguas,

Tabulae & Nomenclatura,
GERMANICA. LATINA, ITALICA,
ET GALICA.

Cum Tabularum nota, sept. Id. Juliarum In. i. e.



XII

*Cum Gratia & Privileg. Sac. Cas. Majestatis & Sereniss.
Electori Saxonici.*

NORIBERGAE.
Sumtibus MICHAELIS & JOHAN. FRIDERICI ENDIERRORUM,
Anno salutis etc. 16c. LXVI.

Doctore Georgio Ciceronis

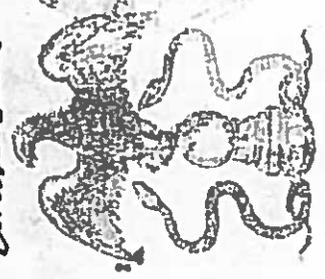
CICERONIS

SENTENTIAE INSI-
gniores, Apophthegmata, Pa-
rabolae, seu Similia, atque
eiusdem aliquot pie
sententiae.

*Apposuit vs. graues quosdam alios
Demosthenis, Terentii, Apulii, Heg-
matomij, D. Erasmi, Rapp.
vtilissimas.*

Omnia Petri Lagnerij Compendiis opte-
collecta, & congesta.

Michael Baci.



LVGDUNI

APVD GVLLIELMUM
ROVILLIUM

1559.

*da er hat wolte
be regner/ die ha
cis/ dachlan*

*it sich brach/ also das
welcher dachter/ den
tina/ forten/*

XIII

dunt que Peripatetici, uerba tenet mordicus. ^{M A L.} Quae rursus
 dum sibi euelli ex ordine nolunt, horridiores euadunt, aspe-
 riores, duriores & oratione & moribus. Quam illorum tri-
 stitiam atque asperitatem fugiens ^{Pyretius}, nec acerbitatem sen-
 tentiarum, nec differendi ^{spij} probauit, fuitque in altero
 genere mitior, in altero illustrior. Semperque habuit in ore
 Platonem, Aristotelem, Xenocratem, Theophrastum, Dicear-
 chum, ut ipsius scripta declarant: quos quidem tibi studiose
 & diligenter tractandos magnopere censeo. Sed quonia
 adesperascit, et mihi ad uillam reuertendum est, nunc quidem
 haecenus. Verum hoc idem sepe faciamus. Nos uero, inquit
 ille: nam quid possumus facere melius? & hanc quidem pri-
 mam exigam a te operam, ut audias me quae a te dicta sunt
 resistentem. Sed memento, te, quae nos sentiamus omnia
 probare, ni quod uerbis aliter utamur, mihi autem uestrorum
 nihil probari. Scrupulum, inquam, abeunti: sed uidebi-
mus. Quae quum essent dicta, discessimus.

M. T. V. L. C. I. C. E. R. O

NIS DE FINIBVS BONO-
RVM ET MALORVM

AD BRVTVM, LIBER

QVINTVS



^{philosophum} VVM audissem Antiochum Brute, ut
 solebat, cum M. Pisonem in eo gymnasio,
 quod Ptolemaeum uocatur, una que no-
 biscum Q. Frater, & T. Pomponius, &
 L. Cicero frater noster, ^{Academiam} cognatione pa-
 truelis, amore germanus, constituimus inter nos, ut ambu-
 lationem postmeridianam conficeremus in Academia,
 maxime

maxime quod is locus ab omni turba id temporis uacius
 esset. Itaque ad ^{tempus} ad Pisonem omnes, inde uario ser-
 mone sex illa a ^{Dipxlo} stadia conficimus. Quam autem
 uenissent in Academiae non sine causa nobilitata spacia,
 solitudo erat ea quam uolueramus. Tum Pisonem, Natus
 rane nobis hoc, inquit, datum dicam, an errore quodam,
 ut quam ea loca uideamus, in quibus memoria dignos ui-
 ros acceperimus multum esse uersatos, magis ^{moderantur}, ut uo-
 quam si aut coram ipsorum aut facta audiamus, aut scri-
 ptum aliquod legamus, uelut ego nunc moueor. Venit e-
 nim mihi Platonis in mentem, quem acceperimus primum
 hic disputare solitum: cuius etiam illi hortuli propin-
 qui non memoriam solum mihi afferunt, sed ipsum ui-
 dentur in conspectu meo ponere. Ille Speusippus, hic Xe-
 noocrates, hic eius auditor Polemo, cuius ipsa illa sessio
 fiat, quam uidemus. Equidem etiam curiam nostram, ^{Horatius} Ho-
 stiliam dico, non hanc nouam, quae mihi minor esse uide-
 tur, postquam est maior, solebam intuens Scipionem
 Catonem, Laelium, nostrum illo in printis auum cogi-
 tare. Tanta uis admonitionis inest in locis, ut non sine cau-
 sa ex his memoriis ducta sit disciplina. Tum Quintus,
 Est plane Pisonem ut dicis, inquit. Nam me ipsum hoc modo
 uementem conuertebat ad sese Coloneus ille locus, cuius
 incolae Sophocles ob oculos uersabatur, quem seis quam
 a laurer, quam que eo delecter. Me quidem ad altiorum
 memoriam Oedipodis huc uenientis, & illo mollissimo
 carmine, quoniam essent ipsa haec loca requirentis, ^{species} quaedam
 commouit, inanis scilicet, sed commouit tamen.
 Tum Pomponius, At ego quem uos ut deditum Epicu-
 ro insectari soletis & sum multum equidem cum Phaedro,
 quem unice diligo ut scitis in Epicuri hortis, quos modo

Das ist:

oder Urheber der verschreyten
*EPISTOLARUM OBSCURORUM
VIRORUM*

Dem Streit zwischen dem berühmten JOHANNE REUCHLIN
und JOHANN PFEFFERKORN; wie auch von dem Leben des bekannten
Frauzen von Sickingen / und anderen zu der Kirchen-Historie des
XVI. Jahr hunderts gehörigen raren Sachen und Merck-
würdigkeiten:

Entwider JACOBUM BURCKHARD, einen Lutherischen Professor zu Hil-
burghausen im Fürstenthum Coburg, mit Auctorität bekannt geben.

Bedunoren des Hochwürdigem Rural-Capituls Otterstuber und p. c. Pfarr-
herrn zu Capell unter Rodach im Breuckham Straßburger Bisthums
Cum Approbatione & Superiorum Permissu.

Verlegt Martin und Thomas Wagner, Anno MDCCXXV

XVI



XVI

11 2 3

11 2 16



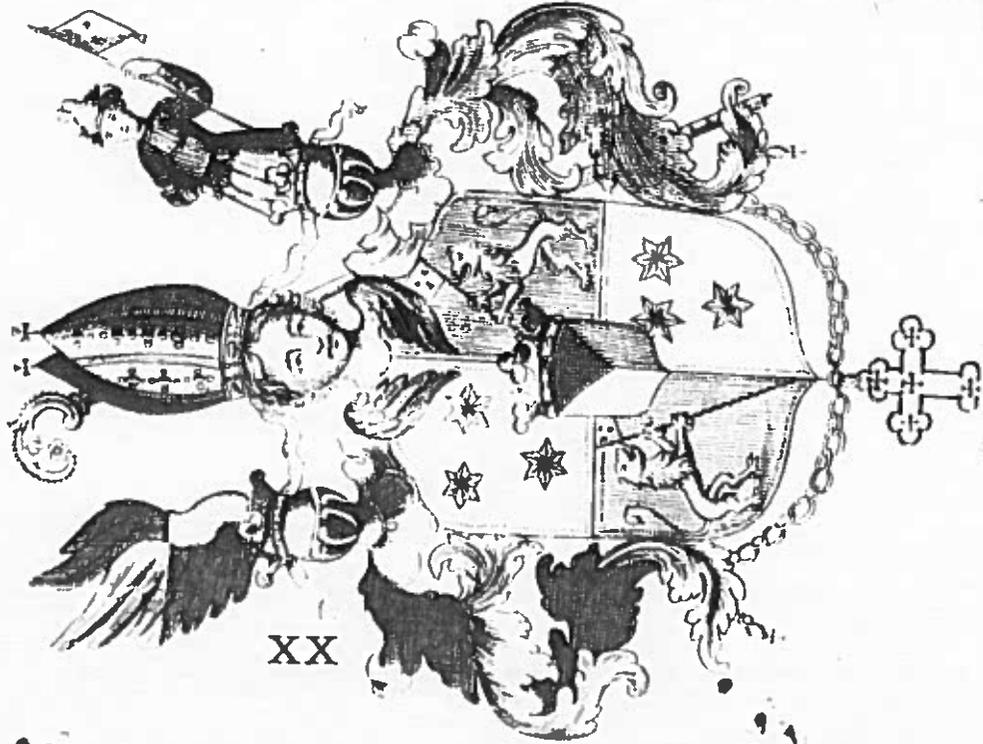
CAESAR BARONIUS SORANUS THESSALICUS ACIOLIENSIS CARD. SACRO
 SANCTAE APOSTOLICAE SED. BIBLIOTHEC. ANNALIVM ECCLESIAST. SCRIPTOR
 EXIMIVS. AETATIS SVAE ANN. LXV. Anno Christi 1603.
His litteris & picture curavit Cornarius alter. Litteras ab alterius lumine sunt hinc.

XVIII

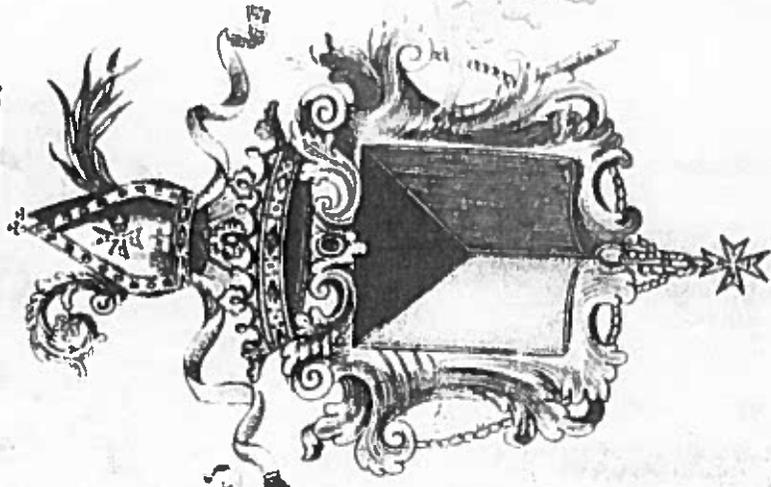


IN PETRA EXALIAVI ME ET NUNC EXALTAVI CAPUT MEUM SUPER INIMICOS MEOS.

EX LIBRIS
PETRI FRANCISCI CAROLI DE PRIESEN
ABBATIS ET DECANI IN PILLICHSTORFF



EX LIBRIS
PETRI FRANCISCI CAROLI DE PRIESEN
ABBATIS ET DECANI
IN PILLICHSTORFF.



Inhalt

Zur Neuaufstellung und Durchsicht der Bücherbestände in der Bibliothek (Arbeitsbericht)	5
Zu der Geschichte der Bibliothek und ihren Beständen	8
Auswählender Katalog	14
Register	29
Abbildungen	30
	und I—XX

Erhalten
Städt. Bibliothek
Pillichstorff